

# Sport am Wochenende

29. Januar  
2023

## Enttäuschung

Wieder nur 1:1: Nach dem dritten Remis nacheinander ist der Vorsprung von Bayern München an der Tabellenspitze auf einen Punkt zusammengeschrunft.

## Medaillenflut

In Oberhof räumt das deutsche Rennrodel-Team nahezu alles ab – die Einsitzerinnen feiern gar einen Dreifachtriumph, diesmal mit Anna Berreiter an der Spitze.

## Spannung

Die Tennisfans fiebern dem Männer-Finale bei den Australian Open zwischen dem Favoriten Novak Djokovic und Stefanos Tsitsipas entgegen.





Zufrieden sieht anders aus: Thomas Müller nach der Partie. Foto: imago/Ulmer



Julian Nagelsmann gibt an der Seitenlinie alles – zum Sieg reicht es nicht. Foto: imago/Revierfoto



Der Ausgleich: Bayern-Keeper Yann Sommer und Dayot Upamecano können nur entsetzt dem Ball hintersehen – der Frankfurter Randal Kolo Muani dreht jubelnd ab. Foto: imago/Philippe Ruiz

## Wieder nur 1:1 – FC Bayern rutscht in Ergebniskrise

Nach dem dritten Unentschieden in Folge herrscht beim deutschen Rekordmeister Ratlosigkeit. Eintracht Frankfurt kann sich erneut auf Torjäger Randal Kolo Muani verlassen.

Julian Nagelsmann ließ sich frustriert auf seinen Platz auf der Trainerbank fallen. Seine Spieler klatschten sich pflichtbewusst ab und gingen dann sichtlich ratlos Richtung Fankurve: Der Bayern-Motor stottert weiter. Nach zwei Unentschieden in Leipzig und gegen Köln reichte es für den deutschen Fußball-Serienmeister auch zum Bundesliga-Rückrundenstart gegen Eintracht Frankfurt wieder nur zu einem 1:1 (1:0).

Die Münchner bleiben mit 37 Punkten zwar Tabellenführer, aber die Verfolger Union Berlin (36), RB Leipzig (35) und SC Freiburg (34) pirschen sich immer näher heran. Die Bundesliga erlebt oben neue Spannung.

„Wir hatten unsere Chancen, aber haben nicht alle verwertet“, sagte Bayerns Abwehrspieler Matthijs de Ligt nach der Partie. „Wir haben in der ersten Hälfte mit einer guten Einstellung angefangen. Das müssen wir das ganze Spiel machen, das haben wir nicht.“ Frankfurts Ex-Bayern-Profi Sebastian Rode sagte, „komplett zufrieden ist man nur, wenn man gewinnt“. Sein Team habe aber ein „sehr gutes Auswärtsspiel“ gezeigt.

Leroy Sané brachte die sehr offensiv aufgestellten und unermüdlich anlaufenden Bayern auf Vorlage von Thomas Müller in der 34. Minute in Führung. Doch nach der Pause schlug die Eintracht durch Liga-Topschörer Randal Kolo Muani zurück. Auf Zuspiel des eingewechselten Japaners Daichi Kamada erzielte der Franzose in der 69. Minute mit einem platzierten Flachschuss vorbei an Yann Sommers ins lange Eck ein siebtes Saisontor. Die spielentscheidende Aktion gelang keiner Mannschaft mehr.

„Es war ein intensives Spiel für uns, wir sind hergekommen, um zu punkten, das haben wir geschafft“, sagte Kolo Muani. Er versuche, „einfach der Mannschaft zu helfen“. Er ergänzte: „Die Eintracht ist ein fantasti-

scher Verein, der mich gut aufgenommen hat.“

Nagelsmann sah seine Mannschaft im Anschluss an die Begegnung aufgrund der drei Unentschie-

den im neuen Jahr nicht in einer tiefen Krise. Dem Fußball-Rekordmeister bleibe aber nicht mehr viel Zeit, um wieder in die Spur zu kommen. „Wenn man die Ergebnisse nicht lie-

fert, ist es eine Ergebniskrise. Es gibt im Leben schlimmere Dinge als das. Aber es ist kein guter Ergebnislauf“, sagte er. Mit Blick auf das näherkommende Champions-League-Achtel-

finale richtete er einen Appell an das Team: „Um große Spiele zu können, musst du auch die kleinen so bestreiten, dass du von der Psychologie in einem guten Lauf bist.“

75 000 Zuschauer in der Allianz Arena sahen bemühte, aber auch verunsicherte Bayern. Leichtigkeit strahlten die Münchner Stars nicht aus – ganz im Gegensatz zur 6:1-Gala in Frankfurt zum Saisonstart. Viele Bälle versprangen den guten Technikern.

Immer wieder verfrachten sie sich zudem in der engmaschig formierten Frankfurter Defensive, in der sich kaum Räume aufboten. Die Eintracht wiederum machte vor der Pause zu wenig aus ihren Umschaltmomenten. Eine Aufreger-Szene gab es, als Bayern-Torwart Sommer weit außerhalb des Strafraums mit einer riskanten Grätsche Eintracht-Angreifer Kolo Muani stoppte (35.). Sommer sah Gelb.

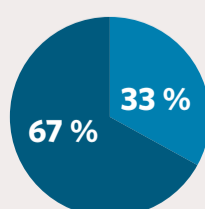
Die auf drei Positionen veränderten Münchner, bei denen Serge Gnabry wie angekündigt zunächst auf die Bank musste, waren bemüht. Doch von der Selbstverständlichkeit, mit der sie vor der WM-Pause von Sieg zu Sieg geeilt waren, ließen sie zum erneut vermissen.

Joshua Kimmich war als energischer Antreiber anfangs die prägende Figur. Seinen Distanzschuss faustete der wieder gesunde Nationaltorhüter Kevin Trapp in die Füße von Müller, der jedoch im Nachschuss am Eintracht-Schlussmann scheiterte (30.). Müller rechtfertigte mit einigen guten Aktionen seine Startelf-Rückkehr.

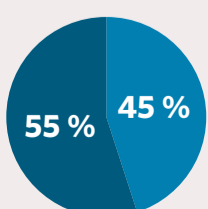
Nach Zuspiel von Josip Stanisic flankte er flach in den Strafraum auf Sané, der den Spielzug mit seinem sechsten Saisontor mit dem rechten Fuß vollendete. In der zweiten Hälfte agierten beide Teams mit offenem Visier. Frankfurt investierte offensiv mehr, Kolo Muani war dabei eine stete Gefahr für die Bayern-Defensive. Die Münchener bekamen nun mehr Räume, eine Doppelchance von Eric Maxim Choupo-Moting und Sané brachte aber nicht die 2:0-Führung (61.). Eintracht-Coach Oliver Glasner wechselte klug: Der Japaner Kamada kam und bereitete den Ausgleichstreffer vor. dpa/sid

	<b>FC BAYERN MÜNCHEN</b>	<b>1:1</b> (1:0)	<b>EINTRACHT FRANKFURT</b>	
★ ★ ★				
<b>Schiedsrichter:</b> Jablonski (Bremen) <b>Zuschauer:</b> 75 000 (ausverk.), Allianz Arena				
<b>Torschützen:</b> 1:0 Sané (34.), 1:1 Kolo Muani (69.)				
<b>System:</b> 4-1-4-1, <b>Trainer:</b> Nagelsmann <b>Team:</b> Sommer - Stanisic (90. Sabitzer), Upamecano, de Ligt, Davies - Kimmich - Sané (70. Gnabry), Müller, Musiala, Coman (70. Gravenberch) - Choupo-Moting (77. Tel) <b>Bank:</b> Ibrahimovic, Ulreich, Wanner, Blind, Pavard <b>Karten:</b> de Ligt ■ (3), Sommer ■ (1), Upamecano ■ (3)		<b>System:</b> 3-4-2-1, <b>Trainer:</b> Glasner <b>Team:</b> Trapp - Tuta, Hasebe, Ndicka - Buta, Rode (64. Kamada), Sow, Knauß - Lindström (64. Borre), Götze (85. Jakic) - Kolo Muani (90. Alidou) <b>Bank:</b> Lenz, Ramaj, Smolcic, Chandler, Alario <b>Karten:</b> Borre ■ (2)		

**Ballbesitz:**

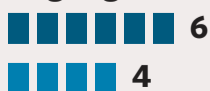


**Gewonnene Zweikämpfe:**



■ Heim ■ Gast

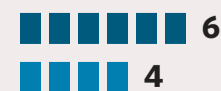
**Begangene Fouls:**



**Schüsse auf das Tor:**



**Schüsse neben das Tor:**



# SC Freiburg wieder zurück in der Spur

In einem hitzigen Spiel schlägt die Mannschaft von Trainer Christian Streich den FC Augsburg mit 3:1. Es ist der erste Sieg in diesem Jahr für die Breisgauer, die damit weiter zur Spitzengruppe gehören.

Christian Streich stand bis zum Abpfiff unter Strom. Obwohl der SC Freiburg klar auf Siegfürs steuerte, ließ der Coach in der Schlussphase beim Coachen nicht nach und munterte seine Schützlinge unermüdet und lautstark auf. Am Ende stand ein 3:1 (2:1) gegen den FC Augsburg. „Wir haben gegen gute Augsburgers gespielt, es war schwierig und sie waren sehr stark und haben schlaues gespielt. Wir haben gute Torchancen gehabt und auch mal zwei Tore aus dem Spiel gemacht, lassen aber auch einiges liegen. Wir sind sehr, sehr froh. Am Ende war es verdient, auch mit Blick auf die anderen Chancen“, sagte Streich.

Der starke Michael Gregoritsch (13.), Lucas Höler (30.) und Philipp Lienhart (85.) trafen vor 33 500 Zuschauern im Europa-Park Stadion für Freiburg. Mergim Berisha (29.) hatte per Foulelfmeter für den Ausgleich gesorgt. Augsburg bleibt nach der zehnten Saisonniederlage im unteren Tabellen Drittel stecken.

Die Augsburgers haderten mit dem Treffer zum 1:2. „Direkt nach dem Anstoß kassieren wir den Gegentreffer, das war der Knackpunkt. Am Ende hatten wir genug Chancen, das 2:3 zu machen“, sagte Augsburgs Arne Maier. Auch Trainer Enrico Maaßen ärgerte sich: „Wir müssen uns ankreiden lassen, dass wir alle drei Tore zu einfach bekommen – auch wenn es eine Qualität des Gegners ist.“

Freiburg war effektiver und cooler im Abschluss. Mit nun 34 Punkten bleiben die Breisgauer der Spitze auf den Fersen, nachdem es im neuen Jahr zunächst nur einen Zähler aus zwei Partien gegeben hatte.

Streich, der gegen Augsburg im Januar 2012 seine Premiere als Bundesliga-Trainer gefeiert hatte, verändertete seine Startelf im Vergleich zum 1:1 gegen Frankfurt am Mittwoch nur auf einer Position. Für den gelbsperreten Nicolas Höfler rutschte Yannik Kei-

tel ins defensive Mittelfeld, Top-Scorer Vincenzo Grifo nahm zunächst wieder auf der Bank Platz.

Die Freiburger begannen verhalten und überließen den Augsburgern häufig den Ball. Doch defensiv standen die Breisgauer stabil und ließen wie schon gegen Frankfurt nichts anbrennen. Mit der ersten klaren Offensivaktion ging Freiburg dann in Führung.

Nach einem langen Pass aus der eigenen Hälfte landete der Ball bei Keitel. Der 22-Jährige setzte Gregoritsch in Szene, der aus spitzen Winkel mit einem platzierten Schuss ins lange Eck traf (13.). Die Hausherren nahmen das Spielgeschehen nun mehr in die Hand und versuchten mit viel Ballbesitz, die Partie zu beruhigen. In der 27. Minute entschied Schiedsrichter Christian Dingert nach Foul am Ex-Freiburger Ermedin Demirovic auf Strafstoß für Augsburg. Nach kurzer Überprüfung durch den Videoassistenten verwandelte Berisha (29.) sicher.

Doch Freiburg zeigte sich nicht geschockt und ging nur 13 Sekunden später wieder in Führung: Nach nur drei Stationen landete der Ball bei Höler, der aus kurzer Distanz nur noch einschieben musste (30.). In der Folge wurde die Partie sowohl auf als auch abseits des Platzes hitziger und es gab mehr intensive Zweikämpfe. Kurz vor der Halbzeit bekamen beide Teams nochmal Möglichkeiten. Doch während Gregoritsch am starken Augsburgs Keeper Rafal Gikiewicz scheiterte (39.), verfehlte Berisha per Kopf den Ausgleich (40.).

Nach dem Seitenwechsel drückten die Gäste auf den Ausgleich, doch sie kamen nur selten zu nennenswerten Tormöglichkeiten (58.). Freiburg probierte weiter, mit langen Bällen gefährlich zu werden, doch war im Torabschluss zunächst nicht zwingend genug (59./71.). Lienhart war es dann vorbehalten, für die Entscheidung zu sorgen. sid

„Es war schwierig und sie waren sehr stark und haben schlaues gespielt. Wir sind sehr, sehr froh. Am Ende war es verdient.“  
**Christian Streich,**  
Trainer des SC Freiburg nach dem Sieg gegen Augsburg



Torjubel im Breisgau: Freiburgs Michael Gregoritsch (li.) feiert nach seinem Treffer zum 1:0 mit seinem Teamkollegen Christian Günter. Foto: dpa/Tom Weller

2:1 - Bremen beendet VfL-Siegesserie

## Werder stoppt den freien Fall

**BREMEN.** Nach vier Niederlagen in Folge hat Werder Bremen wieder dreifach punkten können. Die Hanseaten beenden zudem mit einem 2:1 (1:0) den Siegeszug des VfL Wolfsburg. Held des Tages war Niclas Füllkrug, der beide Bremer Tore erzielte.

Zudem hatte Füllkrug eine gute Nachricht für die Werder-Fans. „Ich gehe davon aus, dass ich dableibe“, sagte er nach der Partie und zog vor Ende des Transferfensters einen Schlusstrich unter die Transfer-Spekulationen. Seine Bedeutung für den SV Werder unterstrich er am Samstag allemal.

„Es war ein geiles Spiel von uns. Das spricht für die Mannschaft, so ein Spiel gegen so einen Gegner abzuliefern in unserer Situation. Das war extrem wichtig“, meinte Mitchell Weiser. Es war ein hitziges Nordduell, in der Nachspielzeit gab es Schubsereien und Wortgefechte, VfL-Coach Niko Kovac ging energisch dazwischen.

Für die Wolfsburgs ging eine Serie von sechs Siegen in Folge zu Ende. „Wir haben nicht in unser Spiel gefunden in der ersten Halbzeit. Die Moral gefällt mir trotzdem bei der Mannschaft, sie hat alles versucht“, sagte VfL-Kapitän Maximilian Arnold.

Torjäger Füllkrug (24., Handelfmeter/77.) ließ die Fans im Weserstadion jubeln. Er erhöhte sein Saisontrefferkonto auf 13. Kevin Paredes (90.) gelang nur das Anschlussstor. „Am Ende haben wir alles nach vorne geworfen, im nächsten Spiel können wir die Scharte wieder auswetzen“, betonte der Österreicher Patrick Wimmer.

Wolfsburg hatte durch Wimmer zwar direkt nach Anpfiff die erste gute Möglichkeit der Partie und zeigte die besseren Anlagen, aber Werder hielt auch ohne Leonardo Bitencourt (Erkältung) mit viel Leidenschaft dagegen.

Und so war die Führung durch Füllkrug nicht unverdient. Nachdem den Bremer Offensivaktionen zuvor etwas die Präzision gefehlt hatte, verwandelte der Nationalspieler nach Videobeweis dann eiskalt ins rechte Eck vom Punkt.

Die Zuschauer an der Weser sahen eine intensive Partie, mit Chancen auf beiden Seiten. So traf Mattias Svanberg für Wolfsburg die Latte (35.), auf der anderen Seite gab der Treffer Werder noch einmal Auftrieb und Selbstvertrauen. Füllkrug hatte weitere gute Möglichkeiten (36./38./71.).

Mit zunehmender Spieldauer konzentrierte sich Werder vor allem darauf, defensiv gut zu stehen und mit Kontern für Entlastungen zu sorgen. Wolfsburg baute so mehr und mehr Druck auf, ließ aber häufig die Entscheidung aus den vergangenen Spielen vermissen, Werder fightete um jeden Ball und entschied die Partie durch Füllkrugs zweites Tor. dpa

## Hertha entlässt Bobic

Nicht der Trainer, sondern der Sport-Geschäftsführer muss gehen. Die Entscheidung fällt nach der 0:2-Niederlage im Hauptstadt-Derby.

Hertha BSC versinkt schon wieder im Personalchaos. Fredi Bobic ist seit Samstagabend seinen Job als Sport-Geschäftsführer los – der starke Mann im Club muss gehen. Die Entscheidung fiel, als viele der Fans des sportlich vorher schon schwer kriselnden Bundesligisten noch auf dem Heimweg nach der 0:2-Pleite im Hauptstadt-Derby gegen den 1. FC Union waren.

In drei Zeilen fasste der Verein die Trennung von Bobic zusammen. „Das Präsidium hat gemeinsam mit dem Aufsichtsrat einstimmig entschieden, seinen Geschäftsführer Sport, Fredi Bobic, mit sofortiger Wirkung von seinen Aufgaben zu entbinden.“ Mehr Informationen zu der überraschenden Entscheidung gab es nicht. In einer Pressekonferenz an diesem Sonntag um 13 Uhr will die Hertha Stellung nehmen. Eine Medienrunde mit Trainer Sandro Schwarz war für zwei Stunden früher am Vormittag geplant.

Inwiefern nun auch die Position des Coaches angesichts der bislang ungebremsten sportlichen Misere weiter geschwächt worden ist, blieb zunächst offen. Die Trennung von Bobic wirkt trotz der fünften Niederlage nacheinander gegen den mittlerweile sportlich klar in Berlin dominierenden Rivalen aus dem Osten der Stadt wie eine Kurzschlusshandlung. Eine Reaktion gab es zunächst weder von Bobic, der nach dem 0:2 im Olympiastadion noch TV-Interviews gegeben hatte, noch von Präsident Kay Bernstein. Dessen bis abends letzter Tweet war ein Foto gemeinsam mit Bobic und Profi Maximilian Mittelstädt zu dessen Vertragsverlängerung am 18. Januar. „Ein starkes Zeichen - WIR Herthaner gemeinsam für eine erfolgreiche blau-weiße Zukunft!“

Die sportliche Zukunft von Bobic ist nicht mehr blau-weiß. Dabei hatte der Europa-



Fredi Bobic muss bei Hertha BSC Berlin seinen Hut nehmen. Foto: dpa/Matthias Koch

meister von 1996 zuletzt immer wieder betont, wie zufrieden er in Berlin ist. Auch, weil er beim Deutschen Fußball-Bund als Nachfolger von Direktor Oliver Bierhoff gehandelt worden war. Eine anspruchsvolle Aufgabe habe er ja bei der Hertha – und Spaß auch. „Ich denke nur an Hertha BSC, ich lebe im Hier und Jetzt. Die Jungs, das Trainerteam – die sind mir schon ans Herz gewachsen“, hieß es von Bobic zu diesem Zeitpunkt.

Der 51-Jährige war im April 2021 zur Saison 2021/22 als Geschäftsführer beim Hauptstadtclub engagiert worden. In den Nachfolger des langjährigen Managers Michael Preetz wurden große Hoffnungen gesetzt, den Club aus dem Westend dorthin zu führen, wo er sich sieht: Nach oben. Bei Eintritt Frankfurt hatte Bobic das geschafft. In Berlin aber blieben die sportlichen Fortschritte aus. dpa

## Gladbach zerlegt die TSG

Jonas Hofmann stürzt Hoffenheim mit einem Doppelpack in die Krise. Die Fohlen feiern mit dem 4:1 den ersten Auswärtssieg der Saison.

Jonas Hofmann schlenderte in einer dicken Jacke und mit breitem Grinsen nach dem Abpfiff über den Rasen. Mit zwei Toren und einer Vorlage hatte der Nationalspieler den größten Anteil am ersten Auswärtssieg von Borussia Mönchengladbach in dieser Saison.

Hoffenheim wartet derzeit seit acht Spielen auf einen Sieg, die Krise verschärft sich immer mehr. „Aktuell läuft sehr viel gegen uns. Wir sind in manchen Phasen nicht clever genug“, sagte TSG-Profi Christoph Baumgartner. Seine bittere Erkenntnis: „Aktuell ist es sauschwer, es macht nicht so viel Spaß.“

Hofmann (12./37.), der starke Kapitän Lars Stindl (83.) und Hannes Wolf (90.+1) trafen für die Gladbacher, die ihre ersten beiden Partien im neuen Jahr verloren hatten. Den Hoffenheimern droht der Abstiegs-kampf – daran änderte auch der Treffer von Ihlas Bebou (80.) nichts. „Wir müssen versuchen, die Stimmung trotzdem irgendwie hochzuhalten“, sagte Baumgartner.

Vor 24 119 Zuschauern kamen beide Mannschaften nur schleppend ins Spiel. Die Hoffenheimer, bei denen Neuzugang John Anthony Brooks in der Startelf stand, erarbeiteten sich zwar nach rund zehn Minuten eine optische Überlegenheit – der erste starke Konter der Gäste führte nach Vorarbeit von Stindl aber direkt zur Führung durch Hofmann. Die ersatzgeschwächten Gastgeber hatten postwendend die Chance zum Ausgleich. Baumgartner brachte den Ball aber nicht über die Torlinie (13.).

Im Anschluss bestimmten die Gladbacher das Geschehen. Der zweite Treffer der Borussia, bei denen Hofmann, Stindl Christoph Kramer und Julian Weigl geschickt die Fäden zogen, schien nur eine Frage der Zeit zu sein.



Mönchengladbachs Matchwinner: Jonas Hofmann. Foto: dpa/Uwe Anspach

Die harmlosen Hoffenheimer brachten kaum etwas Konstruktives zustande.

Hofmann traf erneut nach einem Konter, bei dem die neuformierte Hoffenheimer Abwehr abermals schlecht aussah. Wieder hatte Stindl den entscheidenden Pass gespielt.

Zu Beginn des zweiten Durchgangs brachten die Hoffenheimer zwar mehr Energie auf den Platz, echte Chancen konnte sich die Elf aber zunächst nicht erarbeiten. Erst nach einer Stunde entwickelten die Gastgeber mehr Druck. Die Gladbacher agierten in dieser Phase zu passiv. Dennoch hatte Stindl bei einem erneuten Konter das dritte Gästetor auf dem Fuß (66.). Elf Minuten später vergab Andrej Kramaric die bis dahin beste Möglichkeit zum Anschluss, Sekunden später traf Baumgartner per Kopf den Pfosten (78.). Den Treffer von Bebou beantwortete Stindl nur drei Minuten später. dpa

5:2 - Mainz 05 gelingt Befreiungsschlag

## Onisiwo-Gala gegen den VfL Bochum

**MAINZ.** Beim 5:2 (3:0) des FSV Mainz 05 gegen den lange erschreckend schwachen VfL Bochum machte Karim Onisiwo den Unterschied. Mit einem Dreierpack sorgte er fast im Alleingang für das Ende des Mainzer Negativlaufs gesorgt. Onisiwo sei „überragend“ gewesen, sagte der Mainzer Sportdirektor Martin Schmidt: „Er ist vorangegangen und hat alle anderen mitgerissen. Er war nicht zu bändigen.“

Kapitän Silvan Widmer, der das 2:0 (17.) erzielt hatte, nannte Onisiwos Leistung „fantastisch“. Der Dreifachtorhüter (28./57./87.) sei „unglaublich spritzig“ gewesen – und Widmer hatte fast Mitleid mit den Bochumer Abwehrspielern: „Wenn man gegen Karim in Bestform verteidigen muss, kann man sich auf einen ungemütlichen Nachmittag einstellen.“

Onisiwos Gala kam zum perfekten Zeitpunkt, der Tabellenkeller rückte Mainz zuletzt gefährlich nah. Doch dank des ersten Sieg nach zuletzt sechs Partien ohne Dreier bauten die Rheinhesen ihren Vorsprung auf die Gefahrenzone auf sieben Punkte aus.

Vor Onisiwo und Widmer hatte Jae-Sung Lee (1.) getroffen. Für die Mannschaft von Trainer Thomas Letsch waren der frühere 05er Pierre Kunde Malong (70.) und Erhan Masovic (72.) erfolgreich.

Die deutliche Pleite sei „einfach ärgerlich“, schimpfte Stürmer Philipp Hofmann. Man habe die „erste Halbzeit einfach weggeschmissen“ und sich zahlreiche Unkonzentriertheiten in der Defensive geleistet.

Auch deshalb entwickelte sich zunächst nicht das vom Mainzer Trainer Bo Svensson erwartete „intensive und enge“ Spiel. Auf die überfallartigen Angriffe der Mainzer fand Bochum nie eine Antwort. Auch die vier frischen Spieler die Letsch zur Halbzeit brachte, sollten nicht helfen. dpa



Die Fakten zum Spieltag

TORE: <b>26</b>	ZUR HALBZEIT: <b>12</b>	ELFMETER: <b>3</b>	ZUSCHAUER INSGESAMT: <b>271 586</b>
GELBE KARTEN: <b>23</b>	GELB-ROTE KARTEN: <b>0</b>	ROTE KARTEN: <b>0</b>	ZUSCHAUER IM SCHNITT: <b>45 392</b>

AM BESTEN BESUCHTES SPIEL: **FC Bayern München - Eintracht Frankfurt**

**75 000** Zuschauer

Die Bundesliga-tabelle

Pl.	Verein	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Heim	Auswärts	Tore	Diff.	Pt.		
C 1.	1. FC Bayern München	18	10	7	1	28:8	19	24:8	18	52:16	+36	<b>37</b>
C 2.	1. FC Union Berlin	18	11	3	4	17:7	20	14:15	16	31:22	+9	<b>36</b>
C 3.	RB Leipzig	18	10	5	3	22:7	23	17:17	12	39:24	+15	<b>35</b>
C 4.	6. SC Freiburg	18	10	4	4	16:7	20	13:18	14	29:25	+4	<b>34</b>
E 5.	4. Eintracht Frankfurt	18	9	5	4	21:13	16	16:13	16	37:26	+11	<b>32</b>
E 6.	5. Borussia Dortmund	17	10	1	6	19:8	19	12:17	12	31:25	+6	<b>31</b>
	7. VfL Wolfsburg	18	8	5	5	21:10	15	15:12	14	36:22	+14	<b>29</b>
	8. 9. Bor. Mönchengladbach	18	7	4	7	22:13	18	12:16	7	34:29	+5	<b>25</b>
	9. 8. Bayer 04 Leverkusen	17	7	3	7	19:11	14	11:17	10	30:28	+2	<b>24</b>
	10. 11. SV Werder Bremen	18	7	3	8	17:16	13	12:21	11	29:37	-8	<b>24</b>
	11. 12. 1. FSV Mainz 05	18	6	5	7	14:13	10	12:16	13	26:29	-3	<b>23</b>
	12. 10. 1. FC Köln	17	5	6	6	18:10	14	11:21	7	29:31	-2	<b>21</b>
	13. 13. 1899 Hoffenheim	18	5	4	9	14:18	11	12:13	8	26:31	-5	<b>19</b>
	14. 14. FC Augsburg	18	5	3	10	8:15	8	15:18	10	23:33	-10	<b>18</b>
	15. 15. VfB Stuttgart	18	3	7	8	12:11	12	10:21	4	22:32	-10	<b>16</b>
R 16.	16. VfL Bochum	18	5	1	12	12:15	13	7:29	3	19:44	-25	<b>16</b>
A 17.	17. Hertha BSC	18	3	5	10	12:18	10	8:14	4	20:32	-12	<b>14</b>
A 18.	18. FC Schalke 04	17	2	3	12	10:25	7	4:16	2	14:41	-27	<b>9</b>

C = Champions League E = Europa League R = Relegation A = Absteiger

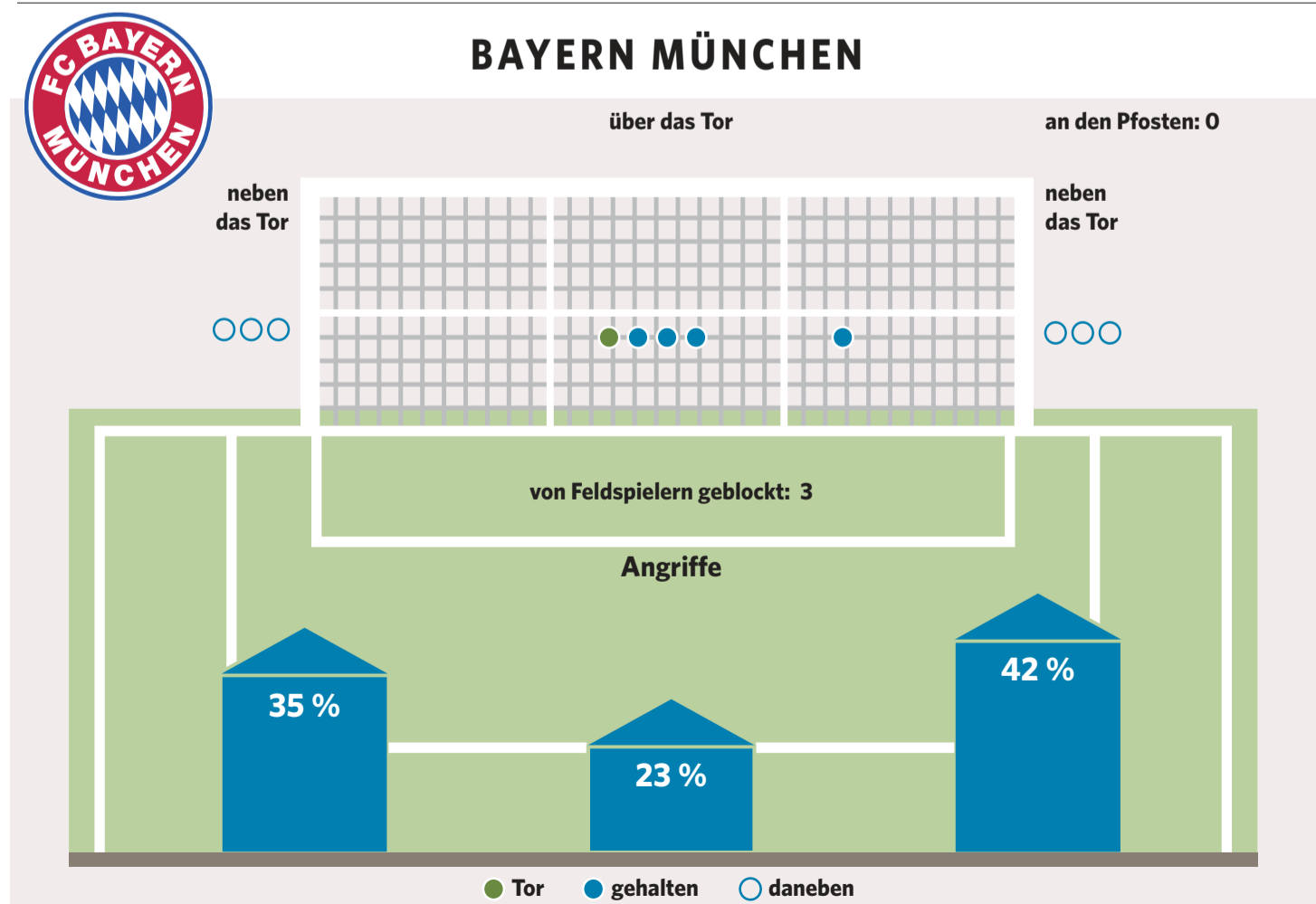
Der Spieler des Tages



Niclas Füllkrug

Er ist die Entdeckung der Saison – im Alter von 29 Jahren. Niclas Füllkrug ist der fleischgewordene Beweis dafür, dass auch im fortgeschrittenen Fußballalter der große Durchbruch noch möglich ist. Dank überragender Leistungen in der laufenden Bundesliga-Saison schaffte es der Stürmer von Werder Bremen in Hansi Flicks Kader für die WM in Katar. Im zweiten Gruppenspiel gegen Spanien rettete er der deutschen Mannschaft mit einem sehenswerten Treffer einen Punkt. Der Trubel war und ist riesig – doch von Selbstzufriedenheit ist bei Füllkrug keine Spur. Der Ausflug auf die große internationale Bühne hat den Bundesliga-Leistungen des Torjägers offenbar keinen Abbruch getan. Gegen den VfL Wolfsburg schnürte Füllkrug einen Doppelpack und verhalf seinen Bremern damit zum ersten Sieg nach der langen Winterpause. Es waren seine Tore zwei und drei seit dem Restart – in ebenso vielen Partien. Der Stürmer präsentiert sich weiterhin als Lebensversicherung der Grün-Weißen. Dementsprechend groß ist die Sorge der Werder-Fans, ihren Liebling zu verlieren. Immer wieder machten in den vergangenen Wochen Gerüchte die Runde, Füllkrug könnte es zu einem Topclub ziehen. Der 29-Jährige selbst wird nicht müde zu betonen, wie wohl er sich im hohen Norden fühlt. „Ich gehe davon aus, dass ich bleibe“, sagte er nach dem Spiel gegen den VfL. Und auch von Vereinsseite ist zu hören, den Stürmer im laufenden Transferfenster nicht ziehen lassen zu wollen. Ein definitives „Nein“ zu einem Wechsel ließen bislang jedoch beide Parteien vermissen – es wäre im schnellleibigen Fußballgeschäft aber wohl ohnehin nur eine Worthülse. Am Dienstag endet die Transferperiode. Auch wenn derzeit wenig für einen Wechsel spricht – so richtig durchatmen können die Werder-Anhänger wohl erst danach. Foto: imago

Die Torschussanalyse



**RB LEIPZIG** **2:1** **VFB STUTTGART**  
(1:0) FR.  
★ ★ ★

**Schiedsrichter:** Zwayer (Berlin) **Zuschauer:** 46 158 (ausverk.), Red Bull Arena  
**Torschützen:** 1:0 Szoboszlai (25.), 2:0 Szoboszlai (49.), 2:1 Führich (68. Elfmeter)

**System:** 4-2-2-2, **Trainer:** Rose

**Team:** Blaswich - Henrichs (80. Klostermann), Orban, Gvardiol, Raum (80. Halstenberg) - Haidara, Schlager - Szoboszlai, Olmo (46. Forsberg) - Silva (69. Laimer), Werner (84. Poulsen)

**Bank:** Ba, Nyland, Simakan

**Karten:** -

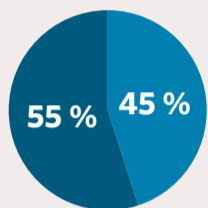
**System:** 4-2-3-1, **Trainer:** Labbadia

**Team:** Müller - Stenzel, Anton, Ito, Vagnoman - Endo, Karazor - Kastanaras (46. Perea), Narthey (86. Egloff), Führich (80. Coulibaly) - Pfeiffer (85. Kuol)

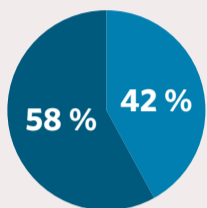
**Bank:** Reichardt, Bredlow, Aidonis, Millot, Guirassy

**Karten:** -

**Ballbesitz:**



**Gewonnene Zweikämpfe:**



■ Heim ■ Gast

**Begangene Fouls:**



**Schüsse auf das Tor:**



**Schüsse neben das Tor:**



**SC FREIBURG** **3:1** **FC AUGSBURG**  
(2:1)  
★ ★ ★

**Schiedsrichter:** Dingert (Lebecksmühle) **Zuschauer:** 33 500 (97 %), Europa-Park Stadion  
**Torschützen:** 1:0 Gregoritsch (13.), 1:1 Berisha (29. Elfmeter), 2:1 Höler (30.), 3:1 Lienhart (85.)

**System:** 3-4-2-1, **Trainer:** Streich

**Team:** Flekken - Kübler (90. Gulde), Ginter, Lienhart - Sildillia, Eggstein, Keitel (75. Wagner), Günter - Doan (82. Grifo), Höler (82. Petersen) - Gregoritsch (76. Jeong)

**Bank:** Sallai, Kyereh, Weißhaupt, Uphoff

**Karten:** Lienhart ■ (1), Eggstein ■ (3), Wagner ■ (1)

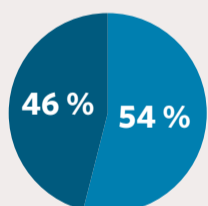
**System:** 4-4-2, **Trainer:** Maaßen

**Team:** Gikiewicz - Gumny, Gouweleeuw, Uduokhai, Pedersen (69. Colina) - Maier, Engels, Rexhbecaj (69. Dorsch), Demirovic - Beljo (62. Yeboah), Berisha

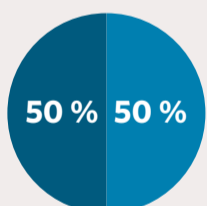
**Bank:** Baumgartlinger, Sarenren Bazee, Bauer, Jensen, Caligiuri, Koubek

**Karten:** Uduokhai ■ (1), Berisha ■ (5), Demirovic ■ (4)

**Ballbesitz:**



**Gewonnene Zweikämpfe:**



■ Heim ■ Gast

**Begangene Fouls:**



**Schüsse auf das Tor:**



**Schüsse neben das Tor:**



**1. FSV MAINZ 05** **5:2** **VFL BOCHUM**  
(3:0)  
★ ★ ★

**Schiedsrichter:** Ittrich (Hamburg) **Zuschauer:** 23 300 (69 %), MEWA ARENA  
**Torschützen:** 1:0 Lee (1.), 2:0 Widmer (17.), 3:0 Onisiwo (28.), 4:0 Onisiwo (57.), 4:1 Kunde (70.), 4:2 Masovic (72.), 5:2 Onisiwo (87.)

**System:** 3-5-2, **Trainer:** Svensson

**Team:** Dahmen - Hanche-Olsen, Bell (68. Leitsch), Fernandes - Widmer (69. da Costa), Barreiro (62. Stach), Kohr, Lee (62. Barkok), Caci - Ajourque (82. Ingvarsten), Onisiwo

**Bank:** Martin, Rieß, Hack, Fulgini

**Karten:** -

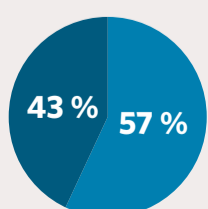
**System:** 4-3-3, **Trainer:** Letsch

**Team:** Riemann - Janko (46. Masovic), Ordets, Schlotterbeck, Soares (46. Stafylidis) - Kunde (73. Förster), Losilla, Stöger (46. Asano) - Holtmann (46. Antwi-Adjei), Hofmann, Zoller

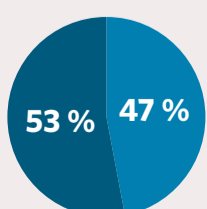
**Bank:** Johansson, Osterhage, Lampropoulos, Broschinski

**Karten:** Schlotterbeck ■ (1)

**Ballbesitz:**



**Gewonnene Zweikämpfe:**



■ Heim ■ Gast

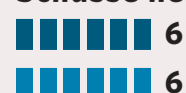
**Begangene Fouls:**



**Schüsse auf das Tor:**



**Schüsse neben das Tor:**



## Tor-Garanten

### TORJÄGER

PL.	SPIELER	TORE
1.	Füllkrug, SV Werder Bremen	13
2.	Nkunku, RB Leipzig	12
3.	Thuram, Borussia Mönchengladbach	10
4.	Grifo, SC Freiburg	9
	Musiala, FC Bayern München	9
6.	Gnabry, FC Bayern München	8
7.	Becker, 1. FC Union Berlin	7
	Choupo-Moting, FC Bayern München	7
	Gregoritsch, SC Freiburg	7
	Hofmann, Borussia Mönchengladbach	7
	Kamada, Eintracht Frankfurt	7
	Kolo Muani, Eintracht Frankfurt	7
	Lindström, Eintracht Frankfurt	7
	Lukebakio, Hertha BSC	7
	Onisiwo, 1. FSV Mainz 05	7

### TOP-SCORER

PL.	SPIELER	TORE	VORL.	PKT.
1.	Kolo Muani, Eintracht Frankfurt	7	10	17
2.	Füllkrug, SV Werder Bremen	13	2	15
	Musiala, FC Bayern München	9	6	15
4.	Thuram, Borussia Mönchengladbach	10	3	13
5.	Nkunku, RB Leipzig	12	0	12
	Grifo, SC Freiburg	9	3	12
	Gnabry, FC Bayern München	8	4	12
	Hofmann, Borussia Mönchengladbach	7	5	12
9.	Becker, 1. FC Union Berlin	7	4	11
	Kamada, Eintracht Frankfurt	7	4	11
	Szoboszlai, RB Leipzig	3	8	11
12.	Gregoritsch, SC Freiburg	7	3	10
	Kainz, 1. FC Köln	5	5	10
	Stindl, Borussia Mönchengladbach	4	6	10
15.	Choupo-Moting, FC Bayern München	7	2	9
	Diaby, Bayer 04 Leverkusen	6	3	9
	Mane, FC Bayern München	6	3	9
	Moukoko, Borussia Dortmund	6	3	9
	Sane, FC Bayern München	6	3	9
	Berisha, FC Augsburg	5	4	9
	Plea, Borussia Mönchengladbach	2	7	9
22.	Lindström, Eintracht Frankfurt	7	1	8
	Lukebakio, Hertha BSC	7	1	8
	Onisiwo, 1. FSV Mainz 05	7	1	8

## Die Spiele heute

**FC SCHALKE 04** **1. FC KÖLN**  
Veltins-Arena 15:30 Uhr

**Vorauss. Aufstellung:**

Schwolow - Brunner, Jenz, Kaminski, Aydin - Krauß, Latza - Kozuki, Drexler, Skarke - Frey

**Trainer:** Reis

**Heimbilanz:** 18-15-11

**Vorauss. Aufstellung:**

Schwäbe - Schmitz, Soldo, Chabot, Hector - Skhiri - Maina, Ljubicic, Kainz - Selke, Tigges

**Trainer:** Baumgart

**BAYER 04 LEVERKUSEN** **BORUSSIA DORTMUND**  
BayArena 17:30 Uhr

**Vorauss. Aufstellung:**

Hradecky - Tapsoba, Tah, Hincapie - Frimpong, Palacios, Andrich, Bakker - Diaby, Wirtz, Adli

**Trainer:** Alonso

**Heimbilanz:** 20-12-11

**Vorauss. Aufstellung:**

Kobel - Ryerson, Süle, Schlotterbeck, Guerreiro - Bellingham - Adeyemi, Brandt, Reus, Reyna - Moukoko

**Trainer:** Terzic

★★★★★ große Klasse;

★★★★ stark; ★★★ Durchschnitt;

★★ schwach; ★ große Enttäuschung



1899 HOFFENHEIM

1:4  
(0:2)



BORUSSIA  
M'GLADBACH

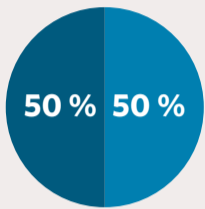


**Schiedsrichter:** Brand (Unterspiesheim) **Zuschauer:** 24 119 (80 %), PreZero Arena  
**Torschützen:** 0:1 Hofmann (12.), 0:2 Hofmann (37.), 1:2 Bebou (80.), 1:3 Stindl (83.), 1:4 Wolf (90.)

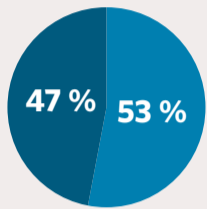
**System:** 3-4-1-2, **Trainer:** Breitenreiter  
**Team:** Baumann - Kabak, Brooks, Nsoki - Kaderabek (62. Dabbur), Rudy (46. Tohumcu), Baumgartner, Angelino - Bischof (75. Becker) - Dolberg (46. Bebou), Kramaric  
**Bank:** Bicakcic, Che, Eduardo Quaresma, Damar, Philipp  
**Karten:** Angelino ■ (2), Brooks ■ (1)

**System:** 4-2-3-1, **Trainer:** Farke  
**Team:** Omlin - Scally (90. Lainer), Itakura, Elvedi, Bensebaini - Weigl, Kone - Hofmann (90. Netz), Kramer (90. Jantschke), Stindl (86. Wolf) - Thuram (86. Plea)  
**Bank:** Neuhaus, Ngoumou, Olschowsky, Friedrich  
**Karten:** Kone ■ (7)

**Ballbesitz:**



**Gewonnene Zweikämpfe:**



■ Heim ■ Gast

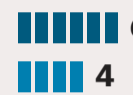
**Begangene Fouls:**



**Schüsse auf das Tor:**

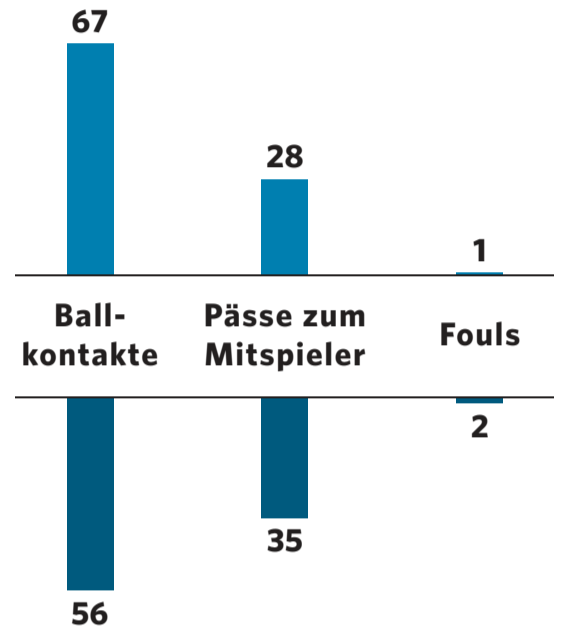


**Schüsse neben das Tor:**



Die Rivalen des Tages

LUCAS TOUSART



SV WERDER  
BREMEN

2:1  
(1:0)



VFL WOLFSBURG

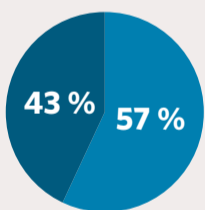


**Schiedsrichter:** Siebert (Berlin) **Zuschauer:** 41 000 (97%), wohninvest WESERSTADION  
**Torschützen:** 1:0 Füllkrug (24. Elfmeter), 2:0 Füllkrug (77.), 2:1 Paredes (90.)

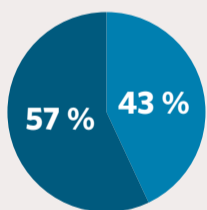
**System:** 3-1-4-2, **Trainer:** Werner  
**Team:** Pavlenka - Pieper, Stark, Friedl - Groß - Weiser, Stage (81. Veljkovic), Schmidt (62. Gruev), Jung (71. Buchanan) - Füllkrug, Ducksch (71. Dinkci)  
**Bank:** Mbom, Salifou, Chiarodia, Zetterer, Burke  
**Karten:** Stark ■ (4), Friedl ■ (4), Weiser ■ (5)

**System:** 4-5-1, **Trainer:** Kovac  
**Team:** Casteels - Baku, Bornauw, van de Ven, Otavio (70. Lacroix) - Wimmer (82. Paredes), Svanberg, Arnold, Gerhardt (46. Guilavogui), Kaminski (46. Marmoush) - Wind (82. Waldschmidt)  
**Bank:** Pervan, Fischer, Philipp, Franjic  
**Karten:** Baku ■ (4), van de Ven ■ (4), Paredes ■ (1)

**Ballbesitz:**



**Gewonnene Zweikämpfe:**



■ Heim ■ Gast

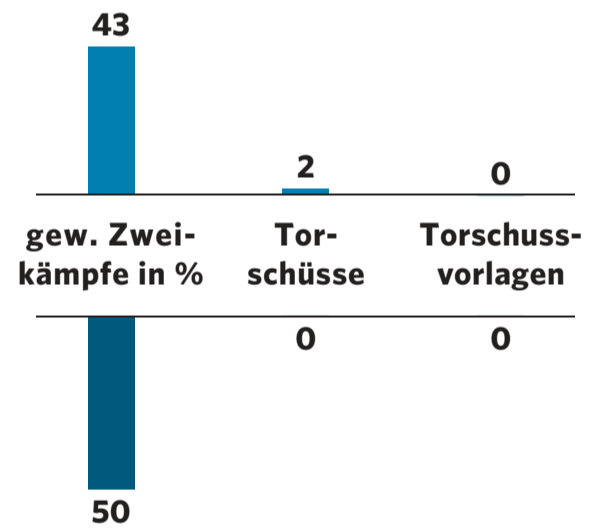
**Begangene Fouls:**



**Schüsse auf das Tor:**



**Schüsse neben das Tor:**



HERTHA BSC

0:2  
(0:1)



1. FC UNION  
BERLIN

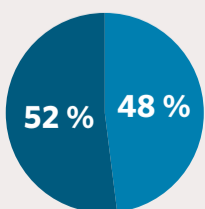


**Schiedsrichter:** Brych (München) **Zuschauer:** 74 667 (ausverk.), Olympiastadion  
**Torschützen:** 0:1 Doekhi (44.), 0:2 Seguin (67.)

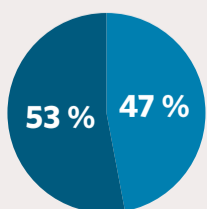
**System:** 4-3-3, **Trainer:** Schwarz  
**Team:** Christensen - Pekarik (77. Boateng), Uremovic, Kempf, Plattenhardt - Boetius (69. Niederlechner), Tousart, Serdar - Lukebakio, Kanga (61. Ngankam), Richter  
**Bank:** Mittelstädt, Dardai, Ernst, Eitschberger, Scherhant, Sunjic  
**Karten:** Boateng ■ (1)

**System:** 3-5-2, **Trainer:** Fischer  
**Team:** Rönnow - Doekhi, Knoche, Leite - Trimmel, Schäfer (46. Seguin), Khedira, Haberer (89. Haraguchi), Roussillon (70. Gießelmann) - Becker (84. Michel), Behrens (70. Siebatcheu)  
**Bank:** Leweling, Juranovic, Grill, Jaeckel  
**Karten:** Khedira ■ (6), Seguin ■ (3)

**Ballbesitz:**



**Gewonnene Zweikämpfe:**



■ Heim ■ Gast

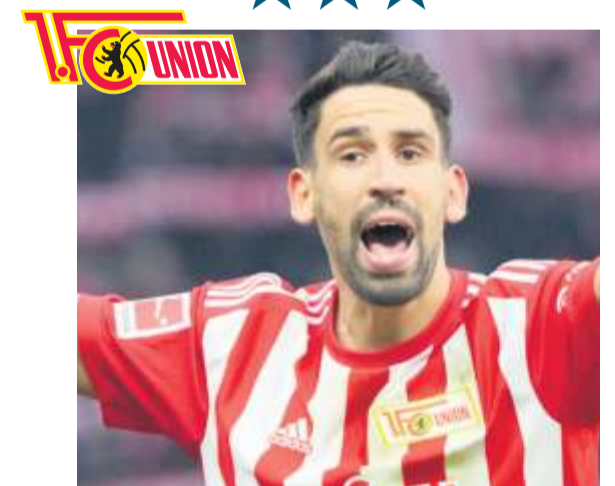
**Begangene Fouls:**



**Schüsse auf das Tor:**



**Schüsse neben das Tor:**



RANI KHEDIRA

Die Spiele am 19. Spieltag

- Freitag, 03.02.**  
FC Augsburg - Bayer 04 Leverkusen, 20.30 Uhr
- Samstag, 04.02.**  
1. FC Köln - RB Leipzig, 15.30 Uhr  
1. FC Union Berlin - 1. FSV Mainz 05, 15.30 Uhr  
Borussia Dortmund - SC Freiburg, 15.30 Uhr  
Eintracht Frankfurt - Hertha BSC, 15.30 Uhr  
Vfl Bochum - 1899 Hoffenheim, 15.30 Uhr  
Bor. Mönchengladbach - FC Schalke 04, 18.30 Uhr
- Sonntag, 05.02.**  
VfB Stuttgart - SV Werder Bremen, 15.30 Uhr  
Vfl Wolfsburg - FC Bayern München, 17.30 Uhr







Wer gewinnt den ersten Grand-Slam-Titel des Jahres? Der Grieche Stefanos Tsitsipas fordert bei den Australian Open den serbischen Favoriten Novak Djokovic heraus.

Foto: AFP/William West

# Traumfinale für die Geschichtsbücher

Die Tennisfans fiebern dem Endspiel der Männer bei den Australian Open zwischen Novak Djokovic und Stefanos Tsitsipas entgegen. Die Favoritenrolle ist klar, doch der Außenseiter will überraschen.

Als das Traumfinale der Australian Open perfekt war, begannen schon die Psychospiele. Er sei „einer der interessantesten Jungs auf der Tour, mit seinen Interessen abseits des Platzes und mit seiner Frisur und allem“, sagte Tennisstar Novak Djokovic lächelnd über seinen griechischen Finalgegner Stefanos Tsitsipas mit der blonden Mähne. Schon zuvor hatte der Serbe geäußert, sich an das French-Open-Finale 2021, das er nach einem 0:2-Satzrückstand gegen Tsitsipas noch gewinnen konnte, nicht mehr zu erinnern. „Tsitsipas' Konter unmittelbar nach dem Finalinzug in Melbourne lautete: „Ich kann mich auch nicht erinnern.“

Die Veranstalter des ersten Grand-Slam-Turniers des Jahres hoffen, dass sich nicht nur die Protagonisten an das Finale am Sonntag (9.30 Uhr/Eurosport) noch sehr lange erinnern werden. Stimmung in der Rod Laver Arena ist angesichts der zahlreichen und lautstarken griechischen und serbischen Fans garantiert.

Geschichte wird in jedem Fall geschrieben: Entweder kürt sich der 24-jährige Tsitsipas zum ersten griechischen Grand-Slam-Turniergewinner, oder Djokovic stellt mit seinem 22. Triumph bei einem Major-Turnier den Rekord des Spaniers Rafael Nadal ein. Dass der Sieger obendrauf den Spanier Carlos Alcaraz als Nummer eins der Welt-

rangliste ablöst, erhöht den Reiz des Duells. Klarer Favorit ist Djokovic, der in Melbourne unterschiedlichste Schwierigkeiten wegstecken musste. Von Beginn an stand er wegen des Einreise-Wirbels vor einem Jahr unter Beobachtung, sein Verhalten wegen der Oberschenkelprobleme sorgte für Argwohn, er wehrte sich öffentlich wegen einer umstrittenen Toiletten-Pause, und er musste seinen Vater wegen eines Vorfalles mit einer pro-russischen Zuschauer-Gruppe verteidigen.

„Er ist einer der interessantesten Jungs auf der Tour, mit seiner Frisur und allem.“  
Novak Djokovic über seinen Finalgegner Stefanos Tsitsipas mit der blonden Mähne.

„In meinem Fall habe ich das Gefühl, dass sich die Dinge aus dem ein oder anderen Grund anhäufen“, sagte der 35-jährige seufzend. Es ist „keine ideale Situation“, sich mit solchen Dingen abseits des Platzes beschäftigen zu müssen, „aber es ist Teil meines Lebens“. Er versuche, daraus einen Vorteil für sich zu ziehen und „widerstandsfähiger und stärker“ zu werden. Im bisherigen Turnierverlauf gab der neunmalige Australian-Open-Gewinner, der im Vorjahr wegen eines für ungültig erklärten Visums nicht in Melbourne starten durfte, erst einen Satz ab. Hier ist er seit inzwischen 27 Spielen ungeschlagen. Auch Tsitsipas spielte enorm stabil und deutete an, dass er als Einziger dem Dominator gefährlich werden könnte. Für das „große Spiel“ am Sonntag könne er „nicht bereiter sein“, sagte der Welttranglisten-Vierte.

## SABALENKA AM ZIEL IHRER TRÄUME

**Coup** Aryna Sabalenka sackte in der tobenden Rod Laver Arena auf den Boden und weinte vor Glück. Die 24-Jährige hat endlich ihren so ersehnten großen Coup gelandet und die Australian Open gewonnen. Um 23.30 Uhr Ortszeit hielt sie schließlich überwältigt den mächtigen Silberpokal in Melbourne in den Händen, küsste und knuddelte ihn. „Das ist gerade der beste

Tag meines Lebens“, sagte Sabalenka.

**Endspiel** Sie hatte sich zuvor in einem hochklassigen Endspiel mit 4:6, 6:3, 6:4 gegen Wimbledonssiegerin Jelena Rybakina durchgesetzt. Die Athletin, die aus Belarus stammt, ist damit die erste neutrale Spielerin, die ein Majorturnier gewinnt. Seit dem russischen Angriffskrieg sind auch die

Zeichen ihres Heimatlandes im Tennis gesperrt. „Ich denke, man weiß immer noch, dass ich eine belarussische Spielerin bin“, sagte sie. Sabalenka dankte ihrem „verrückten“ Team: „Bei dieser Trophäe geht es mehr um euch als um mich.“ Rybakina betonte, sie freue sich schon auf die Rückkehr im kommenden Jahr: „Ich hatte Gänsehaut, in dieser Atmosphäre zu spielen.“ sid



Überglücklich: Aryna Sabalenka küsst den strahlenden Siegerpokal.

Foto: AFP/Manan Vatsyayana

## Der Trostpreis winkt

Deutschlands Handballer wollen die WM gegen Norwegen versöhnlich abschließen – und dabei Revanche nehmen.

Die Beine schlapp, der Kopf schwer – doch an Motivation für den letzten Teil ihres WM-Abenteuers mangelt es den deutschen Handballern keineswegs. „Wir haben eine Revanche. Das ist jetzt unser eigenes kleines Finale“, sagte Linkshänder Christoph Steinert – und er grinste.

Im Spiel um „Trostpreis“ Platz fünf gegen Norwegen will die Auswahl des Deutschen Handballbundes die Weltmeisterschaft am Sonntag (13 Uhr/ZDF) versöhnlich beenden. Ein Sieg gegen die Skandinavien, die Deutschland zu Wochenbeginn in der Hauptrunde noch geschlagen hatten, soll auch als Mutmacher für die lange Vorbereitung auf die Heim-EM 2024 dienen.

„Wir können zeigen, dass wir noch Kräfte haben, um das Turnier mit einem Sieg zu beenden. Das wäre eine sehr starke Leistung von den Jungs“, sagte Bundestrainer Alfred Gislason. WM-Fünftler zu werden, ergänzte Torhüter Andreas Wolff, sei definitiv „ein Erfolg“.

Zur Vorbereitung auf das neunte Spiel in 17 Tagen bat Gislason seine Mannschaft am Samstag nicht in die Trainingshalle. Der Isländer setzte lediglich eine lockere Kräfteinheit und Video-Studium auf den Plan. Dabei dürfte der Verlängerungskrimi gegen Ägypten (35:34) definitiv noch einmal Thema gewesen sein. Die erste Partie der Platzierungsrunde hatte Deutschland am Freitag trotz einer Acht-Tore-Führung beinahe noch hergeschenkt. Mit einem starken Wolff, letzter Kraft und auch etwas Glück retteten die DHB-Männer irgendwie den Sieg ins Ziel.

Der Leistungsabfall nach der Pause erinnerte schwer an das Viertelfinal-Aus gegen Olympiasieger und WM-Finalist Frankreich am Mittwoch. „Ich weiß, wo die Probleme sind“, sagte Gislason und spielte damit auf die Breite seines Kaders an. Aber er könne eben „keine Spieler klonen. Ich versuche, das auszugleichen.“

So bleibt die Frage: Reichen die Kräfte aller Spieler über 60 Minuten? sid

## Der Pott lockt

Erstmals nach 17 Jahren können die deutschen Hockey-Herren wieder Weltmeister werden. Der Optimismus im Team ist groß.

Mit Unterstützung aus der Heimat und großer Zuversicht fiebern die deutschen Hockey-Herren dem ersten WM-Finale seit 2010 entgegen. „Unser Ziel hat sich nicht geändert. Wir holen auf jeden Fall den Pott“, sagte Kapitän Mats Grambusch vor dem Endspiel gegen Belgien am Sonntag. Nach zwei dramatischen Viertelfinal- und Halbfinalbegegnungen mit Siegen gegen England und dem Welttranglisten-Ersten Australien soll nun auch Titelverteidiger Belgien entthront und der erste WM-Sieg seit 17 Jahren eingefahren werden. „Ich hoffe sehr, dass das Team den letzten Schritt noch geht und dass wir uns dann hoffentlich daran gewöhnen, dass wir nicht wieder so lange auf das nächste Finale warten müssen“, sagte Sportdirektor Martin Schultze.

Dabei gibt es vor Ort auch Unterstützung aus der Heimat. Der Vater von Torjäger Niklas Wellen, der den 4:3-Siegtreffer im Halbfinale gegen Australien erzielte, ist überraschend in Indien angekommen, um seinen

Sohn zu unterstützen. Der Torjäger des Teams war in der Vorrunde während des Spiels gegen Belgien (2:2) Vater geworden. „Er hat sich nach dem Viertelfinale ein Ticket gebucht und in den Flieger gesetzt“, sagte Niklas Wellen.

Für Bundestrainer André Henning und weitere acht Spieler des Teams könnte sich der Kreis am Sonntag schließen. Vor zehn Jahren gewann der damalige U-21-Trainer des DHB den WM-Titel mit einem großen Teil der heutigen Mannschaft ebenfalls in Bhubaneswar. „Vielleicht ist es eine Stärke, dass sich viele Spieler schon lange kennen. Diesen Spirit in der Mannschaft habe ich schon lange wahrgenommen“, sagte der Coach.

„Die Verbindung ist schon verdammt eng. Wir kennen uns seit Ewigkeiten. Das gibt einem eine gewisse Stabilität und Ruhe“, befand auch Stürmer Wellen, der bislang sechs Turniertreffer erzielt hat – den ersten davon im Vorrundenspiel gegen Belgien. dpa

## Stuttgarts Volleyballerinnen weiter souverän

Allianz MTV holt beim 3:0-Erfolg beim krisengeplagten Club aus Straubing den 13. Sieg im 14. Saisonspiel.

Von Henning Maak

Es herrschte eine ganz spezielle Stimmung in der Turmair-Volleyballarena in Straubing im ersten Spiel von Nawaro, nachdem der Verein wegen wirtschaftlicher Probleme einen Insolvenzantrag gestellt hatte. Fans und Mannschaft von Allianz MTV Stuttgart zeigten sich solidarisch mit dem niederbayerischen Club: Die Allianz-Anhänger bekundeten ihre Solidarität mit selbst gestalteten Plakaten, die Stuttgarter Spielerinnen stellten sich zum gemeinsamen Foto beider Mannschaften mit Anhängern auf.

Obwohl die Gastgeberinnen ihr Bestes gaben, war die Partie sportlich – ebenso wie schon das Hinspiel – eine einseitige Angelegenheit: Nach 75 Minuten setzte sich Allianz MTV Stuttgart glatt mit 3:0 (25:16, 25:13, 25:20) durch und feierte eine gelungene und entspannte Generalprobe für das vorentscheidende Champions-League-Spiel an diesem Mittwoch gegen Lodz. Mit dem 13. Sieg im 14. Bundesligaspiel verteidigte die Mannschaft von Coach Tore Aleksandersen zudem die knappe Tabellenführung vor den Verfolgern aus Potsdam und Schwerin, die ebenfalls Siege gegen Kellerkinder feierten.

Mit Blick auf das Spiel in der Königsklasse wechselte Trainer Aleksandersen im Laufe der Partie munter durch und gab sämtlichen Akteurinnen Spielzeit. „Die Spielerinnen, die sonst nicht so viel auf dem Feld stehen, haben ihre Sache wirklich gut gemacht“, zeigte sich die Sportliche Leiterin Kim Renkema zufrieden. Insbesondere Außenangreiferin Luisa Keller wusste zu gefallen. Hauptangreiferin Krystal Rivers hatte die Reise nach Straubing gar nicht erst mitgemacht.

Die Gäste aus Stuttgart lagen fast die komplette Spielzeit über in Führung, lediglich im dritten Satz gleich Straubing nach einem 11:16-Rückstand beim 19:19 einmal aus. Doch danach gewann Straubing nur noch einen Zähler und Stuttgart auch diesen Durchgang deutlich.

## Kurz berichtet

### MHP Riesen brechen im Schlussviertel ein

**LUDWIGSBURG.** Bittere Niederlage für die MHP Riesen Ludwigsburg. Die Bundesliga-Basketballer unterlagen am Samstagabend in eigener Halle Tabellenachbar EWE Baskets Oldenburg mit 71:75 (36:26). Zur Halbzeit schienen die Riesen die Partie im Griff zu haben, doch ein schwaches Schlussviertel brachte die Gastgeber um den Lohn. Aufbauspieler Jonathan Dunn stemmte sich mit 22 Punkten vergeblich gegen die Niederlage, aufseiten der Oldenburger erzielte Alen Pjanic 18 Zähler. red

### Para-WM: Kazmaier sichert sich im Langlauf drittes Gold

**ÖSTERSUND.** Linn Kazmaier und Leonie Walter haben am vorletzten Wettkampftag der nordischen Para-WM in Östersund für einen deutschen Doppelsieg gesorgt. Im Skilanglauf-Rennen über zehn Kilometer war das Duo in der Klasse mit Sehbeeinträchtigung nicht zu schlagen, für die 16 Jahre alte Kazmaier war es schon das dritte Gold in Schweden. Zudem gab es Silber bei den Frauen sitzend für Anja Wicker. Kazmaier trotzte bei ihrem Sieg dem stetigen Gegenwind. Walter, zuvor zweifache Weltmeisterin im Biathlon, folgte mit ihrem Guide Pirmin Strecker 25 Sekunden zurück. Die Bronzemedaille ging an die Österreicherin Carina Edlinger. sid

### Vettel/Schumacher scheitern beim Race of Champions

**PITE HAVSBAD.** Im Schnee von Schweden sind die Hoffnungen von Sebastian Vettel und Mick Schumacher auf den Nationen-Titel beim Race of Champions geplatzt. Das Rennfahrer-Duo scheiterte am Samstag im Halbfinale der Motorsport-Spaßveranstaltung auf der zugefrorenen Ostsee nahe Pite Havsbad. Wegen eines Frühstarts verlor Formel-1-Ruheständler Vettel nachträglich den Sieg im Duell mit dem Brasilianer Felipe Drugovich. Auch gegen den Belgier Thierry Neuville unterlag Vettel. Das konnte Schumacher nicht mehr wettmachen. Beim Race of Champions treten internationale Topfahrer aus verschiedenen Rennserien mit verschiedenen Wagen gegeneinander an. dpa

# Oberhofer Festspiele

Das deutsche Rennrodel-Team räumt bei der Heim-Weltmeisterschaft in Thüringen nahezu alles ab – die Einsitzerinnen feiern gar einen Dreifachtriumph, diesmal mit Anna Berreiter an der Spitze.

**M**it feuchten Augen und Blumensträußen in der Hand stand Anna Berreiter überwältigt von ihren Gefühlen im Zielbereich, Teamkolleginnen, Freunde und Familie herzten die neue Rodel-Weltmeisterin. Mit zwei famosen Läufen war die 23 Jahre alte Olympia-Zweite kurz zuvor zu ihrem ersten Titel bei einer Weltmeisterschaft gerast.

„Ein geiler Tag, ich habe es einfach gefühlt heute“, sagte Berreiter, die nur die Spitze des Eisbergs bei der deutschen Dominanz in Oberhof darstellte. „Die Bahn hier liegt mir irgendwie, ich kann hier total auf Speed fahren. Das macht unglaublich viel Spaß mit dem Publikum bei der WM – einfach mega, hier meinen ersten Titel einzufahren“, sagte Berreiter freudestrahlend im Ziel. Ihr Erfolg sei umso schöner, weil die erste Saisonhälfte „nicht leicht“ für sie gewesen sei. „Ich hatte wirklich zu kämpfen“, erklärte die 23-Jährige. Es habe einige Gespräche gegeben, „weil es mir mental auch nicht so gut ging“.

## Eiskanal im Thüringer Wald

Denn mit erschreckender Überzeugung fischte das deutsche Team auch am Samstag ein Edelmetall nach dem anderen aus dem Eiskanal im Thüringer Wald, nach den vier Goldmedaillen am Freitag fuhren die Frauen im Einsitzer zu einem Dreifachsieg, die Doppelsitzer Toni Eggert/Sascha Benecken und Jessica Degenhardt/Cheyenne Rosenthal hatten den zweiten Wettkampftag zuvor golden eröffnet. „Geiles Team, geile Stimmung, geile Leute“, sagte Berreiter über die Mannschaft des Bob- und Schlittenverbandes für Deutschland (BSD), die alle sieben Wettkämpfe bei der Heim-WM für sich entschied. An diesem Sonntag warten noch der Einsitzer der Männer und die Teamstaffel.

Die entthronte Julia Taubitz gewann hinter Berreiter Silber, Dritte wurde Lokalmata-

dorin und Sprint-Weltmeisterin Dajana Eitberger. „Ich muss schon sagen, ein bisschen geliebäugelt habe ich damit“, sagte Bundestrainer Norbert Loch über den Dreifachsieg: „Das ist einfach bravours und grandios, eine richtig starke Mannschaftsleistung.“

Grandios war zuvor bereits der „Thüringen-Express“ gefahren, Eggert und Benecken setzten sich wie im Sprint gegen ihre Dauerrivalen Tobias Wendl/Tobias Arlt durch und feierten ihren insgesamt zehnten WM-Titel. „Es ist eine Riesenlast abgefallen“, sagte Eggert, der im Nachbarort Suhl geboren wurde. „Vielleicht ist es einfach diese geballte Energie, die uns heute diesen Extra-Push gegeben hat. Diese Weltmeisterschaft ist einfach top“, sagte Benecken. „Das ist so schön, nach zwei Wintern ohne Zuschauer zu Hause eine Weltmeisterschaft zu haben, mit so vielen Leuten feiern zu können“, resümierte er. Der Triumph im eigenen Bundesland sei „die Erfüllung eines Kindheitstraumes“.

## Noch eine Rechnung offen

Das Erfolgsduo macht wohl bis Olympia 2026 in Mailand/Cortina d'Ampezzo weiter, um endlich auch mal den größten aller Titel zu gewinnen. „Wir haben da ja noch eine Rechnung offen. Eine Farbe im Medaillensatz fehlt uns noch“, sagte Eggert.

In Italien werden dann wohl auch Jessica Degenhardt/Cheyenne Rosenthal um die Medaillen kämpfen, der Doppelsitzer der Frauen wird ab 2026 olympisch. Und die Vormachtstellung in dieser Disziplin haben aktuell die alten und neuen Weltmeisterinnen inne. Eine alleinige Ausnahmefigur kann man bei den Frauen im Einsitzer wahrlich nicht ausmachen, was Bundestrainer Loch aber herzlich egal ist: „Wenn eine mal wackelt, steht die Nächste schon parat. Wichtig ist nur, dass eine von uns vorne ist.“ sid/dpa



Erfolgreiches Trio: Julia Taubitz, Anna Berreiter, Dajana Eitberger (v.li.) Foto: imago/Ch. Heilwagener



In Feierlaune: Toni Eggert und Sascha Benecken bejubeln den WM-Titel. Foto: dpa/Martin Schutt

# „Bin sprachlos“ – Althaus dominiert in Hinterzarten

Die Skispringerin verweist ihre Konkurrentinnen deutlich auf die Plätze. Selina Freitag wird Fünfte.

**S**kispringerin Katharina Althaus hat auch den zweiten Heim-Weltcup der Saison gewonnen. Die Olympia-Zweite aus Oberstdorf siegte auf der neuen Rothaus-Schanze in Hinterzarten mit großem Vorsprung auf Weltmeisterin Ema Klinec (Slowenien), Dritte wurde die Japanerin Sara Takahashi. Für Althaus war es der vierte Sieg des WM-Winters, zuvor hatte sie unter anderem im Dezember in Titisee-Neustadt triumphiert.

„Zweiter Heim-Weltcup, zweiter Sieg – ich bin ein bisschen sprachlos“, sagte Althaus nach ihrem Erfolg: „Ich bin richtig zufrieden. Es war ein nicht so einfacher Wettkampf, aber meine Sprünge waren top.“

Althaus lag nach einem Traumflug auf 107,0 Meter schon nach dem ersten Durchgang klar in Führung, am Ende distanzierte sie Klinec um fast zwölf Meter. Selina Freitag (Aue) überzeugte auf Rang fünf, Anna Rupprecht (Degenfeld) belegte den 14. Rang. Zudem holte die ehemalige Team-Weltmeisterin Juliane Seyfarth (Ruhla) als 19. ihr bestes Ergebnis der Saison.

## Dominatorin patzt

Im Gesamtweltcup liegt Althaus mit 853 Punkten weiter auf Rang zwei, verkürzt aber den Rückstand auf Eva Pinkelnig (1036). Die Österreicherin musste sich mit Rang 13 begnügen (92,5 und 97 Meter) und stand somit im 14. Wettkampf der Saison erst zum zweiten Mal nicht auf dem Podest.

Die Qualifikation am Freitag war wegen technischer Probleme beim Datendienstleister abgesagt und am Samstag nachgeholt worden. Auch am Samstag funktionierte der Datenticker des Weltverbandes FIS nicht einwandfrei. Am Sonntag (15.15 Uhr) steht für die Frauen in Hinterzarten ein weiteres Einzelspringen auf dem Programm. sid/dpa



Katharina Althaus Foto: imago

## „Sensationell“: Geiger und Schmid feiern Doppelpodest

Platz zwei und drei für die deutschen Kombinierer – bei den Frauen überzeugt einmal mehr Nathalie Armbruster.

**V**inzenz Geiger drückte seine Stirn in den Tiroler Schnee, Julian Schmid stützte sich erschöpft auf seine Skistöcke – doch die Anstrengung hatte sich gelohnt: Mit Platz zwei und drei ist den beiden Oberstdorfer Kombinierer-Kollegen im zweiten Wettbewerb des Seefeld-Triples in Tirol das erste deutsche Doppelpodest des Winters geglückt. „Wir zwei zusammen auf dem Podest, das ist sensationell“, freute sich Geiger nach dem Rennen. Für den Olympiasieger von Peking war der zweite Platz bereits die fünfte Podestplatzierung des Winters. Genau wie für seinen „guten Kumpel“ Schmid, der bereits am Freitag als Dritter ins Ziel gekommen war.

Die besten Chancen auf den Gesamtsieg bei der renommierten Wettkampfsreihe hat

unterdessen zweifelsohne Johannes Lamparter. Der österreichische Weltmeister stellte einmal mehr seine Topform unter Beweis, lag im Ziel über 20 Sekunden vor Geiger und Schmid und fuhr in einem souveränen Start-Ziel-Sieg seinen siebten Weltcup-Sieg, den vierten dieses Winters, ein.

Hinter Lamparter hatte sich schnell eine sechsköpfige Folgergruppe formiert, in der Geiger und Schmid schon früh im Rennen die Führungsarbeit übernahmen. In der dritten Runde habe man zwar versucht, Lamparter einzuholen, „aber er ist einfach zu schnell vorne wegelaufen“, sagte Schmid, der schließlich am letzten langen Anstieg das Tempo anzog – nur Geiger konnte folgen. „Wir haben gut miteinander gearbeitet“, resümierte der 25-Jährige.

Manuel Faißt (Baiersbrunn/10./+53,6 Sekunden) schaffte es als dritter DSV-Athlet in die Top 10, der viermalige Triple-Gewinner Eric Frenzel (Geyer/+1:05,5 Minuten) kam nicht über den 14. Platz hinaus.

Nach ihrem zweiten Platz am Freitag lief Nathalie Armbruster aus Kniebis im Schwarzwald erneut auf das Podest – zum sechsten Mal im siebten Rennen. Die 17-jährige musste sich beim erneuten Erfolg der norwegischen Dauersiegerin Gyda Westvold Hansen im Fotofinish der Italienerin Annika Sieff geschlagen geben und wurde Dritte. „Das war schon mein zweites Fotofinish diese Saison“, sagte Armbruster, „vielleicht muss ich das mal üben. So hat es zwar knapp nicht für den zweiten Platz gereicht, aber ich bin trotzdem mega happy.“ SID



Auf dem Weg ins Ziel: Vinzenz Geiger (vorn) und Julian Schmid Foto: dpa/Andreas Schaad

## Bob-Weltmeisterschaft

## Wachablösung naht – Lochner vor Friedrich

**ST. MORITZ.** Die seit langem ersehnte Wachablösung auf dem Bob-Thron war plötzlich greifbar, doch Johannes Lochner gab sich tiefenentspannt. „Das passt schon, ich kenne das Gefühl, ich bin ja eine Weile dabei“, sagte der 32-Jährige, als er zur WM-Halbzeit in St. Moritz aus seinem Schlitten gestiegen war.

Nach zwei von vier Läufen führt Lochner das Feld deutlich an, 0,32 Sekunden trennen ihn von dem Mann, der seit Jahren alles gewinnt: Francesco Friedrich. Der Sachse war mit einem Handicap ins Rennen gegangen, eine kürzlich erlittene Muskelverletzung beeinträchtigt ihn am Start – und prompt musste er die Bestwerte dort abgeben. „Wir sind erstmal zufrieden, weil das Bein zu halten scheint“, sagte Friedrich, der allerdings mit seiner Fahrtleistung in der Natureisbahn haderte: „Man muss mehr lenken als gewöhnlich, das bedeutet, dass man auch mehr Fehler machen kann. So war es dann auch.“

Einiges spricht nun für gleich zwei deutsche Siege am ersten WM-Wochenende. Denn im Monobob der Frauen geht Laura Nolte als Führende in die beiden entscheidenden Läufe am Sonntag. Nolte hat 0,27 Sekunden Vorsprung auf Kaillie Humphries, Lisa Buckwitz belegt mit 0,49 Sekunden Rückstand Platz drei. sid

## Dürr brilliert im Zickzack-Kurs

Im tschechischen Stangenwald behält das deutsche Ski-Ass den Überblick. Mit ihrem zweiten Platz weckt die Oberbayerin Hoffnungen auf eine WM-Medaille. Überfliegerin Shiffrin gewinnt erneut.

**D**ie feste Umarmung von Überfliegerin Mikaela Shiffrin hatte sich Lena Dürr nach ihrem besten Saisonergebnis mehr als verdient. An einem Tag, an dem die Speed-Herren in Italien ihr nächstes Debakel erlebten, ließ die Oberbayerin den Deutschen Skiverband einmal mehr jubeln. Voller Stolz strahlte die 31-Jährige nach ihrem zweiten Platz im Slalom im tschechischen Spindlermühle mit Siegerin Shiffrin um die Wette. Spätestens jetzt ist klar: Mit Dürr ist zu rechnen, wenn am 6. Februar die Weltmeisterschaften in Frankreich beginnen. „Ich bin einfach zufrieden. Zweiter Platz ist wirklich gut. Die Bedingungen waren perfekt, bis zum Schluss war es ein Traum“, sagte die Athletin vom SV Germering.

Dass Dürr sogar nach zwei herausragenden Durchgängen Selbstkritik übt, demonstriert die gestiegenen Ansprüche der deutschen Medaillenhoffnung. „Hier und da war es nicht ganz sauber“, bemängelte die Olympia-Vierte nach dem Weltcuprennen. Vor allem im ersten Lauf habe sie im oberen Bereich ein bisschen Zeit liegen gelassen.

Die Saisonvorbereitung mit den Herren scheint sich dennoch auszuzahlen. Die Aggressivität vom Start weg wollte Dürr perfektionieren – und riskieren. Mit Erfolg, denn anders als früher attackiert die Deutsche mittlerweile auch im Finaldurchgang. Zwei Saisonziele sind trotzdem noch offen: Der erste Weltcupstapel und Shiffrin knacken. Doch irgendwie scheint die US-amerikanische Ausnahmeathletin in diesem Winter unerschlagbar. „Für ganz vorne muss wirklich alles passen. Mikaela kann einfach immer einen drauflegen“, rühmte Dürr ihre vier Jahre jüngere Konkurrentin. Shiffrin bejubelt an jedem Ort, an dem sie vor zwölf Jahren ihr Weltcupdebüt gefeiert hatte, bereits ihren elften Saisonerefolg. Der Allrounderin fehlt somit nur noch ein Sieg, um Ingemar Stenmarks Allzeit-Rekord für die meisten Weltcuperefolge einzustellen. Schon an diesem Sonntag kann sie mit der schwedischen Alpen-Legende gleichziehen.

Neben Slalomspezialist Linus Straßer ist Dürr Deutschlands einzige große Medaillenhoffnung bei der WM. In Abwesenheit von Thomas Dreßien erlebten die deutschen Herren in Italien ihr nächstes Debakel. Kein Starter unter den besten 20, nur Andreas Sander (22.) und Dominik Schwaiger (30.) in den Punkterängen. Den Sieg holte sich der Schweizer Überflieger Marco Odermatt. dpa



Strahlende Gesichter: Lena Dürr (li.) und Siegerin Mikaela Shiffrin Foto: AFP/Wladimir Simicek

## Skispringer hadern mit Jury – und sich selbst

Ohne den schwächelnden Star Karl Geiger fliegen die Deutschen am Kulm erneut deutlich am Podest vorbei.

**I**m Flockenwirbel auf der riesigen Skiflugganlage am Kulm überwogen bei den deutschen Springern mal wieder Frust und Wut. Markus Eisenbichler und Constantin Schmid schimpften bei dem schwierigen Windspiel in Bad Mitterndorf über die Jury. Andreas Wellinger konnte seine starke Qualifikation nicht bestätigen, das komplette Team sprang der Welteite um Norwegens Sieger Halvor Egner Granerud hinterher. „Da fühlt man sich verarscht“, wettete Eisenbichler in Richtung der Jury, die seiner Meinung nach zu wenig Anlauf gewährt hatte.

Eisenbichler als Achter sowie Wellinger auf Rang neun zeigten einen ordentlichen Wettkampf, doch das Podest war wie schon so oft in dieser Saison sehr weit weg. Vierschanzentournee-Sieger Granerud wird weiter von seiner herausragenden Form getragen und übernahm mit seiner Flugshow am Kulm erstmals das Gelbe Trikot, das der Pole Dawid Kubacki seit November hat. Bei Kubacki reichte es diesmal nur zu Rang zehnten.

Das ist auch die Region, in der sich die Schützlinge des in Österreich fehlenden Stefan Horngacher befinden. Bei Wellinger bestand zumindest vor dem Fliegen die Hoffnung, es könne Richtung Podest gehen. „Man braucht das nötige Glück und einen Sprung mit ausreichend Höhe, das ist mir nicht ganz gelungen. Es schaut zwar nett aus, aber ist nicht effektiv“, haderte Wellinger.

Dass sich bis zur WM im slowenischen Planica (21. Februar bis 5. März) alles dreht, scheint unwahrscheinlich. Wie es um das Gemüt der Springer bestellt ist, zeigte auch der sonst relativ besonnene Schmid, der wie Eisenbichler gegen die Jury wütete. „Ich bin ziemlich wütend. Es ist eine Frechheit, wenn man von da unten fährt.“ Mit seiner Leistung sei er allerdings auch nicht zufrieden.

Nicht am Kulm dabei ist Topspringer Karl Geiger, der seine Formschwäche mit Bundestrainer Horngacher auf der Heimchance in Oberstdorf bekämpfen will. In Willingen in der kommenden Woche soll er zurückkehren. Am Kulm steht derweil am Sonntag ein weiteres Einzel auf dem Programm. dpa

Top-Thema

# Weitere Anschläge in Israel – Sorge vor Eskalation

Am Freitag verübt ein Attentäter einen der schwersten Anschläge in Israel seit Jahren, am Samstag greift ein 13-Jähriger Palästinenser israelische Siedler an. Netanjahus ultrarechte Regierung reagiert gespalten.

Nach mehreren Anschlägen in Ost-Jerusalem wächst die Sorge vor einer neuen Eskalation im Nahost-Konflikt. Am Samstag habe ein gerade mal 13-Jähriger auf Anwohner einer israelischen Siedlung im Stadtteil Silwan geschossen, teilte die Polizei mit. Sie sprach von einem „Terror-Angriff“. Bewaffnete Passanten hätten schließlich auf den Jungen geschossen. Die beiden Opfer, Vater und Sohn, kamen in ein Krankenhaus. Medien meldeten, auch der junge palästinensische Angreifer sei behandelt worden.

Am Samstagabend hatte ein weiterer palästinensischer Schütze versucht, Menschen zu töten. Der Mann habe in der Nähe der Stadt Jericho im Westjordanland einen Schuss mit einem Sturmgewehr abgegeben. Es soll aber Probleme mit seiner Waffe gegeben haben, woraufhin er flüchtete. Verletzt wurde demnach niemand. Streitkräfte fahnden derzeit nach dem Mann.

Zuvor hatte bereits ein Anschlag auf Besucher einer Synagoge mit sieben Toten am Freitag – dem internationalen Holocaust-Gedenktag – für Entsetzten gesorgt. Nach ersten Erkenntnissen handelte es sich bei dem Attentäter vom Freitag in der Siedlung Neve Yaakov um einen 21-Jährigen aus Ost-Jerusalem. Er wurde auf der Flucht erschossen. Laut Polizei handelte er allein. Bis Samstag wurden dennoch mindestens 42 Verdächtige festgenommen – den Beamten zufolge waren es Verwandte und Nachbarn des Attentäters. Was ihnen zur Last gelegt wird, war zunächst nicht bekannt.

Im Zentrum des Konflikts steht der arabisch geprägten Ostteil Jerusalems, den die Palästinenser als Hauptstadt eines künftigen Palästinenserstaates beanspruchen. Immer mehr junge Palästinenser schließen sich dem Aufstand an und seien bereit, zu kämpfen und auch zu sterben, warnte jüngst Michael Kobi vom israelischen Institut für Nationale Sicherheitsstudien.

„Wir rufen alle Parteien dazu auf, nicht auf Provokationen zu reagieren.“

Josep Borrell Vertreter der EU für Außen- und Sicherheitspolitik

Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) zeigte sich nach den Angriffen entsetzt. „Die Nachrichten über die schrecklichen Attentate in Jerusalem erschüttern mich zutiefst“, schrieb er auf Twitter. „Meine Gedanken sind bei den Opfern und ihren Familien – Deutschland steht an Israels Seite.“

Der EU-Außenbeauftragte Josep Borrell erklärte: „Wir rufen alle Parteien dazu auf, nicht auf Provokationen zu reagieren.“ Den tödlichen Anschlag vom Freitag verurteilten neben Ländern wie den USA und Frankreich auch Jordanien, Ägypten und die Vereinigten Arabischen Emirate.

Im Westjordanland waren am Donnerstag bei einer Razzia israelischer Soldaten neun Menschen getötet worden, darunter

mehrere Mitglieder der militanten Palästinenserorganisation Islamischer Dschihad. Es war einer der tödlichsten Militäreinsätze seit Jahren in dem palästinensischen Autonomiegebiet. Kurz darauf flogen Raketen aus Gaza, Israel flog Luftangriffe. Borrell zeigte sich angesichts der Razzia besorgt. Die EU erkenne die legitimen Sicherheitsinteressen Israels voll und ganz an, so der EU-Chefdiplomat. „Aber es muss betont werden, dass tödliche Gewalt nur als letztes Mittel eingesetzt werden darf, wenn sie zum Schutz von Menschenleben absolut unvermeidlich ist.“

Netanjahu erklärte nach dem Anschlag nahe der Synagoge: „Wir werden entschlossen und ruhig handeln.“ Er rief die Bevölkerung auf, das Gesetz nicht in die eigenen Hände zu nehmen. Der rechtsextreme Polizeiminister Itamar Ben-Gvir forderte hingegen, Bürger „besser zu bewaffnen, um solche Anschläge zu vermeiden“. Ben-Gvir gilt als politischer Brandstifter und war bereits wegen rassistischer Hetze und Unterstützung einer jüdischen Terrororganisation verurteilt worden.

Gegen die neue ultrarechte Regierung und ihre Vorhaben regt sich auch unter Israelis großer Widerstand. Netanjahus Koalition plant etwa weitreichende Reformen im Justizsystem. Manche Experten warnen deshalb bereits vor einem Ende der israelischen Demokratie. Für Samstagabend wurden landesweit wieder große Demonstrationen erwartet. Sie sollen den Organisatoren zufolge mit einer Schweigeminute für die Opfer des Terroranschlags in Jerusalem beginnen. dpa



Gaza-Stadt: Junge Palästinenser am Freitagabend

Foto: dpa/Mohammed Talatene

Nachrichten

Wirtschaft

## Tschechien: Pavel wird Präsident

Der populistische Ex-Regierungschef Andrej Babis setzt sich nicht durch. Die Stichwahl gewinnt Ex-Nato-General Petr Pavel.

Der frühere Nato-General Petr Pavel wird neuer Präsident in Tschechien. Der 61-Jährige – ein Quereinsteiger in die Politik – schlug in der entscheidenden Stichwahl überraschend deutlich den populistischen Ex-Regierungschef Andrej Babis. Nach Auszählung von 90 Prozent der Wahlkreise lag Pavel am Samstagmittag mit rund 57 Prozent der Stimmen klar vorn. Auf den Milliarden-Babis entfielen demnach knapp 43 Prozent. Der liberalkonservative Regierungschef Petr Fiala gratulierte Pavel bereits zum Sieg.

Der Ex-Militär – in Tschechien früher auch einmal Generalstabschef – folgt damit Anfang März auf den derzeitigen Präsidenten Milos Zeman (78), der oft mit kontroversen



Petr Pavel in Prag

Foto: dpa/Petr David Josek

Äußerungen polarisierte. Das Staatsoberhaupt hat überwiegend repräsentative Aufgaben, ernannt aber auch die Regierung und ist Oberbefehlshaber der Streitkräfte. Die Wahlbeteiligung war mit rund 70 Prozent der Stimmen verhältnismäßig hoch.

Pavel war von 2015 bis 2018 als erster General aus einem östlichen Mitgliedsstaat Vorsitzender des Nato-Militärausschusses. Im Wahlkampf versprach er, Tschechien „Ruhe und Ordnung“ zurückzugeben. Zum beherrschenden Thema entwickelte sich der russische Krieg gegen die Ukraine. Pavel warb für weitere Unterstützung Kiews. „Russland muss in der Ukraine verlieren – auch mit unserer Hilfe“, betonte er.

Babis versuchte, den ehemaligen Fallschirmjäger als Kriegstreiber darzustellen. Er forderte Gespräche mit Moskau und kündigte an, Polen bei einem Angriff nicht mit Soldaten beistehen. Damit sorgte der Wahlverlierer im In- und Ausland für Irritationen.

Beobachter rechnen nun nicht nur mit einem Generations-, sondern auch mit einem Stilwechsel auf der Prager Burg, dem Sitz des Präsidenten. Zeman polarisierte oft mit kontroversen Äußerungen über Migranten, Muslime und Medien. „Mein Motto ist: Kooperation, Anständigkeit und normale Kommunikation“, kündigte Pavel an. „Ich denke, das ist es, was uns in den letzten Jahren sehr gefehlt hat.“ dpa

## Schlammschlacht in Südwest-CDU

Beim traditionellen Klostertreffen in Schöntal übt sich der Verband in Geschlossenheit – und scheitert gadenlos.

Knatsch im Kloster: Öffentliche Kritik aus dem Sozialflügel der CDU hat für heftigen Ärger im Landesvorstand gesorgt und das traditionelle Parteitreffen im Kloster Schöntal (Hohenlohekreis) überschattet, und dabei sollte die Klausur eigentlich der Selbstbesinnung dienen. Christian Bäumler, Landeschef der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft (CDA), hatte der Parteispitze im Vorfeld der Klausur Profillosigkeit vorgeworfen und dabei vor allem Landeschef Thomas Strobl direkt angegriffen. Bei der Sitzung des Vorstands im Kloster

Immobilien

### Endspurt bei der Grundsteuer

BERLIN. Nur noch bis Ende Januar haben Immobilienbesitzer Zeit, ihre Erklärungen abzugeben – viele Millionen müssen noch liefern. Wie eine Umfrage der Deutschen Presse-Agentur unter den Ländern ergab, liegt die Quote der bisher abgegebenen Erklärungen zwischen rund 60 bis rund 70 Prozent. Der Großteil davon ging elektronisch ein. Ein Sprecher des NRW-Finanzministeriums sagte, erfahrungsgemäß würden Fristen oft möglichst weit ausgenutzt. dpa

ernte Bäumler nun heftige Kritik dafür. Bäumler sei isoliert und ein Selbstdarsteller, hieß es von Teilnehmern. Ihm wurde vorgeworfen, öffentlich Kritik zu äußern, aber sich in internen Sitzungen nicht einzubringen.

Bäumler wehrte sich am Samstag heftig. „Das ist schlicht gelogen!“, sagte er zum Vorwurf, er bringe sich intern nicht ein. Er habe stets die erste Wortmeldung bei Vorstandssitzungen. Vor Parteitag haben er so viele Anträge eingebracht, dass ihm gesagt worden sei, diese könnten gar nicht alle behandelt werden. dpa

Tennessee

### USA: Videos zeigen Polizeigewalt

WASHINGTON. Die Polizei von Memphis im US-Bundesstaat Tennessee hat mehrere Videos von einem brutalen Polizeieinsatz veröffentlicht, nach dem ein 29 Jahre alter Schwarzer im Krankenhaus gestorben war. In Videos ist zu sehen, wie Tyre Nichols von mehreren Polizisten brutal misshandelt wird. Die Polizei von Memphis hatte fünf der beteiligten Beamten am Mittwoch entlassen. Die Staatsanwaltschaft hat sie unter anderem wegen Mordes angeklagt. dpa

Vermischtes

Alkohol

### Fremde Frau im Bett, Mann ruft Polizei

SÜBEN. Weil angeblich eine fremde Frau in seinem Bett lag, hat ein Mann in Süßen die Polizei gerufen. Die alarmierten Beamten stellten am Freitagmittag jedoch fest, dass die Frau dem Mann keineswegs fremd war: Es handelte sich um die Lebensgefährtin des 56-Jährigen. Der Mann war schlicht so betrunken, dass er seine ebenfalls betrunkene Partnerin nicht erkannt hatte. Als der Mann die Beamten bat, ihm zu helfen, seine verlorenen Socken wiederzufinden, beendeten die Polizisten den Einsatz. dpa

## Eingebrochen: Tödliches Unglück

Das Eis auf dem Stausee ist nur wenige Zentimeter dick: Das wird einer 22-Jährigen und ihrem 13-jährigen Bruder in Thüringen zum Verhängnis.

Ein Geschwisterpaar ist auf einem nur leicht zugefrorenen Stausee in Südthüringen wahrscheinlich eingebrochen und ums Leben gekommen. Die 22-Jährige und ihr 13 Jahre alter Bruder wurden am Samstagmorgen tot von Tauchern aus dem Wasserspeicher bei Westhausen im Kreis Hildburghausen geborgen, wie Polizeioberkommissarin Vivien Glagau.

Die Eisschicht auf dem See sei nur etwa zwei bis drei Zentimeter dick gewesen – zu wenig um die Last von zwei Menschen zu tragen. Auf dem Stausee habe es eine Einbruchsstelle gegeben. „Sie lag nur unweit vom Ufer entfernt“, so Glagau.

Unklar ist derzeit noch, wann und wieso die beiden auf den See liefen. „Ob sie Eis schlittern wollten – wir wissen es nicht“, sagte die Polizeioberkommissarin.

Die beiden seien am Freitag mit dem Auto unterwegs gewesen und kurz vor Mitternacht von ihrer Mutter als vermisst gemeldet worden – nachdem sie das Auto der Tochter am Stausee entdeckt hatte. dpa



Im Einsatz: Taucher in einem Stausee in Südthüringen. Foto: dpa/Steffen Ittig

## Bund und Länder einig: 49-Euro-Ticket ab Mai

Das bundesweit gültige Ticket für den Nahverkehr wird konkret, doch noch sind nicht alle Details geklärt.

Seit Monaten streiten Bund und Länder über das Wann, Wie und Wo des 49-Euro-Monatstickets für Busse und Bahnen im Regionalverkehr. Am Freitag erzielten sie einen Durchbruch – zumindest in wesentlichen Fragen: So soll das bundesweite Abo für den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) zum 1. Mai kommen. Verkaufstart des sogenannten Deutschlandtickets ist demnach der 3. April. Ungelöst ist dem VMK-Vorsitzenden Oliver Krischer zufolge noch die Frage, in welcher Form das Ticket ausgegeben wird. Bundesverkehrsminister Volker Wissing (FDP) fordert eine ausschließlich digitale Lösung. Doch nicht alle Verkehrsverbünde können diese digitalen Möglichkeiten anbieten. Bund und Länder einigten sich am Freitag darauf, dass es Übergangsweise auch Papiertickets bis Ende des Jahres für manche Verbünde geben soll.

Scheitern könnte das Vorhaben noch, weil das Vorhaben beihilferechtliche Fragen auf EU-Ebene berührt. Schließlich kompensiert der Bund die Verkehrsunternehmen für ihre Umsatzsteuern durch das Ticket mit Milliardensummen. dpa

Lotto

6 aus 49:	5	14	20	30	38	44
(Nr. 4)	Superzahl: 8					
Spiel 77:	7 340 390					
Super 6:	601 428					

(Ohne Gewähr)

### Glückspirale

Endziffern	gewinnt	Euro
7	10	10
81	25	25
238	100	100
2786	1 000	1 000
37 122	10 000	10 000
996 658	100 000	100 000
903 604	100 000	100 000

Hauptgewinn: 2,1 Mio. Euro oder 10 000 Euro monatlich 20 Jahre lang 8 012 878

(Alle Angaben ohne Gewähr)

IMPRESSUM

Sport am Wochenende – das Magazin Ihrer Tageszeitung

Stroh. Druck und Medien GmbH Backnang, Postgasse 7, 71522 Backnang | Vertreten durch die Geschäftsführer Werner Stroh und Brigitte Janus | Eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart unter HRB 271308  
Redaktion: Joachim Dorfs, Dr. Christoph Reisinger, Dirk Preis | Zuschriften: Postfach 1169, 71501 Backnang; E-Mail: anzeigen@bkz.de; Telefon 0 71 91 / 80 80, Fax 0 71 91 / 8 08-1 11

# Gesichter des Lebens

Sieben Wochen ist die Leonhardskirche in der Stuttgarter Innenstadt für ihre Besucher ein ganz besonderer Ort. Für wenig Geld gibt es dort Frühstück, Mittag- und Abendessen. Doch die Vesperkirche ist mehr. Sie ist ein Ort zum Reden und Schweigen. Ein Ort der Wertschätzung. Wer sind ihre Gäste? Ein Besuch von *Hilke Lorenz (Text) und Andy Reiner (Fotos)*.



## Der Zeitungsmann

Wenn Erhardt König erzählt, nimmt er seine Zuhörer mit auf eine Zeitreise. Vor mehr als 50 Jahren da habe ihn schon mal jemand für ein Trachtenmagazin fotografiert, erzählt der 76-Jährige mit den imposanten weißgrauen Haaren und der Vokuhila-Frisur. Auf dem Ausweichgleis 17, hinter der Kantine, stand der Panoramazug mit den Fotomodellen. Ja, das 17. Gleis habe es gegeben, obwohl der Bahnhof so wie heute nur 16 Gleise hatte, die ganz nach vorne reichten. Auf Gleis 17 also sei er damals mit seinem Zeitungswagen von Gleis 9 hingefahren – und landete auf den Seiten irgendeines Modemagazins.

Das Bild, das bei diesem Shooting entstanden ist, hat er nie gesehen. Aber den Zeitungen blieb er treu. Erst mit dem Job am Zeitungswagen an Gleis 9, eine Institution war dieser Wagen damals. Und später mit einem Kiosk im Stuttgarter Westen. Selbstständig und prekär, so war er dann lange unterwegs. Wie das alte Gleis 9 gibt es diesen Kiosk nicht mehr.

Aber damals haben die Fernseh- und Radioteute, wenn sie von München zum Süddeutschen Rundfunk gekommen sind, bei ihm eingekauft. Thomas Gottschalk oder Bill Ramsey, riesig sei Letzterer gewesen. Und Gottschalk ja eigentlich auch. Der Kabarettist Dieter Hildebrandt habe immer ganz exakt den Zeitungspreis gegeben. Roberto Blanco hingegen hat einen Zehner gegeben für seine Lektüre. Gut war's. Und vorbei ist's.

Die Vesperkirche? „Die gefällt mir. Aber ich weiß selber nicht, warum.“ Kann sein, dass er sich nicht so alleine fühle, wenn er herkommt, überlegt er. Denn er lebt alleine. Ohne Fernseher. Zeitung liest er im Internet, bis zur Bezahlschranke. Wenn's keine Vesperkirche gibt, geht er manchmal ins Lokal. Tagesessen mit Getränk für 15 Euro. Aber hier, er meint die Vesperkirche, „ist es eben unterhaltender“. Hier darf man sitzen, so lange man will. Und hier sind die Menschen, deren Gesichter er schon aus der Zeit vor der Coronapause kennt.



## Die Tierliebende

Angela Debellis' größtes Glück ist die eigene Wohnung, die sie nun endlich hat. Die Tür, die sie hinter sich zumachen kann. Der sichere Platz, den sie mit ihren beiden Hunden teilt. Die Ruhe dort. Die 46-Jährige kennt es auch anders. Das spürt man, auch ohne dass sie darüber viele Worte verliert. „Das ist doch meine Familie“, sagt sie mit Blick auf Sam und Hope, die zarte Minibull-dog-Mischung und die strubbelige Straßenhündin.

Artig und entspannt laufen die beiden an der Leine neben ihr her, begleiten sie natürlich auch in die Vesperkirche. Als Angela Debellis sich setzt, legen sie sich unter den Tisch ganz nah an ihre Beine. „Ich war selbst als Mensch viel einsam“, sagt sie, „und da dachte ich mir, so muss das einem Rudeltier doch auch gehen.“ Und jetzt sind sie drei, die zusammengehören. Bei der Tiertafel holt sie regelmäßig einen Sack mit Futter für die beiden. Sie komme irgendwie hin damit. Ein Tierarzt komme auch regelmäßig in die Vesperkirche.

Angela Debellis ist im Methadonprogramm. Früh im Leben hat sie Drogen konsumiert. Schon in der Schulzeit. Im Rahmen eines Auslandsprojekts in der Erlebnispädagogik hat sie dann in Irland eine Ausbildung zur Pferdewirtin gemacht. Das war eine gute Zeit, sagt sie. Tiere, das merkt man, spielen von jeher eine große Rolle in ihrem Leben. Gern wäre sie in Irland geblieben. Sie hatte gleich so eine Ahnung, dass es schwierig werden würde für sie, zurück in Deutschland. Sie arbeitete dann auf einem großen Pferdehof auf der Schwäbischen Alb. „Aber ich habe nicht lange durchgehalten.“

Die Vesperkirche hat für sie neben der Möglichkeit, ein preiswertes Essen zu bekommen, noch eine ganz andere Bedeutung. Hier sieht sie Menschen wieder, bei denen sie sich schon gefragt hatte, „ob die überhaupt noch am Leben sind“. Wenn die Vesperkirche am Nachmittag um ist, wird sie noch einen Spaziergang mit Sam und Hope machen. Und dann in die eigenen vier Wände zurückkehren.



## Die Strahlende

Auf die Frage, wie sie ins Leonhardsviertel zur Vesperkirche gekommen sei, antwortet Johanna Reinhardt: „Na, mit meinem Elektrorollstuhl und mit der Straßenbahn.“ Mit dem 15er von der Gänsheide in die Innenstadt eben. Johanna Reinhardt ist geradeheraus. Und wie sie ihre Anfahrt erklärt, klingt es, als wolle sie zurückfragen: Wie soll ich denn sonst hierherkommen? Sie hat sich offensichtlich eingerichtet in ihrem Leben mit dem Elektrorollstuhl, an dem sie jede Menge Stoffbeutel mit Dingen drangehängt hat, die sie noch brauchen wird, wenn sie unterwegs ist. „Jetzt freue ich mich, dass ich im Warmen hocken kann“, sagt sie zufrieden. Einen Scherz schickt sie noch hinterher: „Ich habe meinen Sitzplatz immer dabei.“

Auf dem sitzt sie jetzt vor einem Teller mit Hackfleischbällchen, Salat und Fladenbrot. Das ideale Essen ist das für sie, weil es von vorneherein kleine mundgerechte Happen sind. „Sonst zerkleinert mir jemand das Essen“, erzählt Johanna Reinhardt. Die

63-Jährige hat Multiple Sklerose. Ihre Motorik ist ziemlich eingeschränkt. Schon seit 15 Jahren.

Johanna Reinhardt wird heute nicht alles aufessen und den Rest der Hackbällchen in eine kleine lilafarbene Vesperdose packen, die sie mitgebracht hat. Weil sie selbst nicht in den Beutel an der Rückseite ihres Rollstuhls langen kann, bittet sie andere um Hilfe. Das klappt fast immer. Beim Einsteigen in die Straßenbahn – und jetzt hier. Sie sagt: „Es geht mir gut. Ich lasse mir den Humor nicht nehmen. Ohne den wäre es unerträglich.“

Früher konnte sie noch besser laufen. Zu Hause hat sie jetzt einen Treppenlift und Hilfe beim Haushalt. Sie lebt alleine, seit ihr Mann gestorben ist. Er war 25 Jahre älter als sie. Die Krankenschwester und der Arzt – „wie im Liebesroman“, sagt Johanna Reinhardt. In die Vesperkirche kommt sie, „weil es etwas Gutes zu essen gibt und weil man nette Leute trifft“. Warum sie so strahlt? „In meinem Herzen wohnt Jesus. Deswegen strahle ich so.“



## Der Weitermacher

Sie sitzen beieinander, als würden sie einander schon eine ganze Weile kennen. Drei Männer mittleren Alters, jeder eine Tasse Kaffee vor sich. Der 50-jährige Alessandro D'Amico ist einer von ihnen. „Wir sind eine Clique von Menschen, die in Armut leben“, sagt er selbstbewusst. Sie unterstützen sich gegenseitig, geben einander Tipps. Zum Beispiel den, dass man in der Blutspendenzentrale 25 Euro und ein Mittagessen fürs Blutspenden bekommt. Da wollen sie heute noch hin.

D'Amicos Gegenüber blättert in einem Reiseprospekt, liest die Stationen einer Fahrt nach Spanien vor. D'Amico hört aufmerksam zu. „Seit acht Jahren will ich meinen Vater in Sevilla besuchen, aber dafür reicht mein Geld nicht.“ Seine Familie kommt aus Andalusien, er ist in Stuttgart geboren und aufgewachsen – und Deutscher, wie er betont. Einer, der sogar ein bisschen schwäbelt.

Es ist Tag vier der Vesperkirche, halb zehn am Morgen. Es gibt Kaffee und Hefezopf und später ab

halb zwölf ein Mittagessen. D'Amico kommt seit drei Tagen. Sein Konto ist aktuell gepfändet. Vom Rest bleibt nach Abzug von Miete, Strom, Heizung und Telefon nicht genug, um über den Monat zu kommen.

„Natürlich habe ich Tage, da sitze ich in meiner Wohnung, den Kopf in die Hände gestützt und mir kommen die Tränen. Aber dann muss man auch wieder raus unter Leute und schauen, wie es weitergeht.“ Draußen, das ist für ihn auch die Vesperkirche. Drei Euro hatte er am Sonntag noch im Geldbeutel, da hatte der Januar noch ganze zwei Wochen. In seinem Beruf als Fliesenleger kann er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr arbeiten. Jetzt putzt er bei der Stadtreinigung die Straßen und Plätze, wenn die nächtlichen Partys um sind. Leert die überquellenden Mülleimer. Wochenendarbeit inklusive. Im Moment ist er krankgeschrieben. Aber morgen geht er wieder arbeiten. Und in die Vesperkirche.



Familie Khan schläft quer auf dem Bett. Die kleine Alina kommt ans obere Ende des Bettes, damit sie nicht runterfällt. Für ein Babybett ist zu wenig Platz in der Wohnung.

Foto: Horst Rudel

# Warten auf ein besseres Leben

Familie Khan lebt auf 17 Quadratmetern. Seit eineinhalb Jahren kämpft die Mutter um eine Aufenthaltsgenehmigung. Die Khans gehören zu den Leidtragenden von Bearbeitungsstau und Personalmangel in den Behörden.

Von Akiko Lachenmann

Die Welt, die Alina auf eigene Faust erkunden kann, misst zwei mal zwei Meter. So groß ist das Bett der Familie Khan. Hier spielt das sieben Monate alte Mädchen mit Greiflingen, hier schläft es mit seinen Eltern, hier wird Alina Krabbeln lernen müssen. Denn hinter der Bettkante beginnt eine unwirtliche Zone, die ihre Eltern von ihr fernhalten. Der Boden ist eiskalt und feucht, und an den Wänden kriecht der Schimmel hoch. Die Wohnung hat keine Heizung. Was der Elektroheizkörper von Saturn an Wärme abgibt, steigt sofort gen Decke.

Viel Gebiet könnte Alina ohnehin nicht erobern. Die Ein-Zimmer-Wohnung an der Schorndorfer Straße in Esslingen misst 17 Quadratmeter, auf denen die Familie schläft, kocht, isst, wäscht und das Gewaschene aufhängt. Jeden Morgen sammelt sich am Schlitze unter der Haustür eine Lache aus Kondenswasser. Familie Khan würde gern umziehen. „Die Voraussetzungen sind nicht so günstig“, sagt Muhammad Khan, der Vater von Alina. Und er meint damit nicht den angespannten Wohnungsmarkt.

Seine Frau Shefika lebt illegal in Deutschland. Seit mehr als eineinhalb Jahren, seit der Hochzeit im April 2021, wartet die 26-jährige Nordmazedonierin auf eine Aufenthaltsgenehmigung. Ohne diese darf sie nicht arbeiten, sie erhält auch kein Arbeitslosen- oder Elterngeld, sie hat keinen Anspruch auf einen Wohnberechtigungsschein, sie kann nicht mal ein Konto eröffnen. Alle drei Monate fuhr sie von Esslingen nach Nordmazedonien, um dann mit einem 90-Tage-Besuchervisum erneut einzureisen. Bis sie schwanger wurde und Blutungen sie ans Bett fesselten.

Für die lange Wartezeit ist auch die deutsche Botschaft in Skopje verantwortlich. Voraussetzung für eine Aufenthaltsgenehmigung ist in ihrem Fall ein Antrag auf Familienzusammenführung, für den sie zu einem Vor-Ort-Termin erscheinen muss. Mehr als ein halbes Jahr wartet Shefika Khan auf den Termin. In einigen afrikanischen Ländern sind laut der Organisation Pro Asyl sogar Wartezeiten von mehr als einem Jahr üblich. Am 20. Januar 2022 stellt Shefika Khan den Antrag.

Ihr Fall ist von der unstrittigen Sorte. Muhammad Khan stammt zwar aus Pakistan, be-

sitzt aber seit drei Jahren die deutsche Staatsangehörigkeit. Ein Standardprozedere. Laut der Webseite der Botschaft dauern Anträge dieser Art maximal acht Wochen. Dieser aber liegt seit Januar 2022 in der Schublade. „Die abschließende Stellungnahme der beteiligten deutschen Behörde steht noch aus“, teilt die deutsche Botschaft auf eine E-Mail der Khans mit. Gemeint ist das Esslinger Ausländeramt.

Die Behörde erklärt in einer Stellungnahme, der Visumantrag habe bis Ende Oktober 2022 – bis sich die Khans vor Ort danach erkundigten – nicht vorgelegen. Muhammad Khan sagt dagegen, er erinnere sich genau, wie eine Mitarbeiterin in seiner Anwesenheit ein Schreiben aus Skopje im Computer gesucht und gefunden habe. Die E-Mail war offenbar liegen geblieben.

Die Familie hätte viel früher nachgehakt. Aber die Versuche, online einen Termin zu ergattern, seien vergeblich gewesen. Zweimal stellten sich die Khans um sieben Uhr morgens in die Warteschlange – wer an einem Donnerstag früh genug kommt, darf auch ohne Termin vorsprechen. Aber es waren schon zu viele vor ihnen da, und um zwölf Uhr schließt das Amt. Dass die Khans beim dritten Versuch zum Zuge kamen, war einer Aufsichtsperson zu verdanken, die mit der jungen Familie Mitleid hatte.

Früher fuhr sie alle drei Monate nach Nordmazedonien, um mit einem 90-Tage-Besuchervisum dann erneut einzureisen.

Der Eindruck bestätigt, was hinlänglich bekannt ist: Die Ausländerämter sind überlastet, nicht erst seit dem Ukraine-Krieg. Bevor die ersten Flüchtlinge kamen, gaben die Behörden Corona die Schuld am Bearbeitungsstau. Davor waren es die Flüchtlinge aus Syrien. Wie viele Mitarbeiter ein Amt beschäftigt, entscheiden die Kommunen.

Obwohl der Missstand seit vielen Jahren offenkundig ist, bewerten weiterhin 94 Prozent der Behördenleiter die Personalsituation als mindestens angespannt, die meisten als sehr angespannt. Das ergab jüngst eine anonyme Umfrage des Südwestrundfunks. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter litten unter Stress und sinkender Motivation. Noch größer aber ist das Leid der Menschen, die an den

langsamen Mühlen der Bürokratie verzweifeln. Familien wie die Khans.

Muhammad Khan gehört eigentlich zu den Menschen, die sich zu helfen wissen, wenn die Lage ausweglos erscheint. 2012 verlässt er, damals 21 Jahre alt, mitten im Wirtschaftsstudium die Heimat, weil er jeden Tag getötet werden könnte. Seine Familie gehört einer religiösen Minderheit an, der Ahmadiyya-Gemeinschaft, die in Pakistan verfolgt wird. „Ich hatte im Lebensmittelladen eines Glaubensbruders gejobbt“, erzählt er. Bei einem Angriff sei der Besitzer vor seinen Augen erschossen worden. Muhammad Khan erhält Asyl in Deutschland, heuert zügig bei einer Reinigungsfirma an, „um dem Staat nicht auf der Tasche zu liegen“, wie er sagt. 2016 beginnt er eine Ausbildung zum Fachinformatiker am Stuttgarter Flughafen, für den er bis heute arbeitet. Eine Einwandererbiografie wie aus dem Bilderbuch.

2018 lernt er über Facebook seine Frau Shefika kennen. Auch sie ist eine Ahmadi. Sie begleitet ihn in Esslingen. „Als er für mich in seiner winzigen Wohnung pakistanische Speisen zubereitete, war ich mir gewiss“, erzählt sie. Im April 2019 feiert das Paar bei Verwandten in Köln Verlobung, im Juli darauf in Nordmazedonien Hochzeit nach islamischem Recht. Zunächst führen die beiden eine Fernbeziehung mit gegenseitigen Besuchen und Urlauben in Izmir, Nizza, Sofia. Erst als sie im April 2021 in Esslingen standesamtlich heiraten, zieht sie zu ihm. Ein halbes Jahr später ist sie schwanger.

Die Schwangerschaft ist von Beginn an beschwerlich. Früh steht fest, dass die werdende Mutter um einen Kaiserschnitt nicht herumkommen wird. Shefika Khan hat keinen Kontakt zu ihrer Mutter. Daher bittet Muhammad Khan seine Mutter, in den Wochen vor und nach der Entbindung nach Deutschland zu kommen. Er selbst kann seiner Frau nicht viel abnehmen. Tagsüber arbeitet er am Flughafen, abends macht er Fahrten für Uber, um am Ende des Monats Geld nach Pakistan für die Ausbildung seiner Geschwister zu schicken.

Doch so einfach ist das nicht. Die Behörden wollen sichergehen, dass Besucher aus Drittstaaten dem deutschen Staat keine Kosten bereiten und nicht länger bleiben als erlaubt. Deshalb muss der Gastgeber nachweisen, dass er über Finanzen verfügt, die der Staat bei möglichen Kosten etwa für eine Abschiebung

in Anspruch nehmen kann. Muhammad Khan parkt 3500 Euro für die sogenannte Verpflichtungserklärung auf einem Sperrkonto. Die Mutter legt dem Antrag außerdem Dokumente bei, die belegen, dass sie in Pakistan eine Immobilie besitzt und ihre Kinder noch in der Ausbildung sind. Nichts deutet darauf hin, dass sie ihre Heimat dauerhaft verlassen möchte.

Am Tag arbeitet er am Flughafen, abends macht er Fahrten für Uber, um damit die Ausbildung seiner Geschwister zu finanzieren.

Am 22. Juni – keine drei Wochen vor der Entbindung – kommt dennoch ein Ablehnungsbescheid vom deutschen Konsulat in Karachi. In der Anmerkung steht geschrieben: „Seitens der Fachdienste wurden Bedenken gegen die Erteilung des Visums erhoben.“ Welche Bedenken das sind, will das Auswärtige Amt nicht näher erläutern.

Die Folgen sind fatal. Nach dem Kaiserschnitt am 11. Juli 2022 muss Shefika Khan allein den Alltag mit einem Neugeborenen stemmen. Zweimal reißt die Wunde am Bauch und entzündet sich so stark, dass sie ins Krankenhaus muss. Sie hat nicht einmal eine Hebamme. Wie viele Frauen mit Migrationshintergrund war ihr nicht bewusst, dass der Hebammenmarkt hierzulande leer gefegt ist. „Ich war zu spät dran mit der Suche“, sagt sie. Genauso wenig wussten die Khans, dass Väter in Deutschland Elternzeit beantragen können. „Unser türkischer Nachbar hat uns davon erzählt“, sagt Muhammad Khan. Da ist Alina schon vier Wochen alt.

Der Vater lässt sich sofort freistellen – und schreibt verzweifelte E-Mails nach Skopje, an den Esslinger Bürgermeister, an die Bundesfamilienministerin. Denn das Genehmigungsverfahren stockt weiterhin, da sich seine Frau mittlerweile illegal in Deutschland aufhält. Das Berliner Ministerium gibt den Rat, sich an das Regierungspräsidium Stuttgart zu wenden, der Aufsichtsbehörde des Ausländeramtes. Dort antwortet man rasch: Man wolle prüfen, ob eine Ausnahme möglich sei.

Die Zeit drängt. Alina ist häufig krank. Das sei typisch bei Schimmel in der Wohnung, sagt der Arzt. Und sie braucht dringend festen Boden unter den Füßen, um Krabbeln zu lernen.

Von Jan Georg Plavec

Die Corona-Pandemie scheint in Deutschland überwunden. Doch weiterhin erkranken Menschen schwer. Die Winterwelle aber bleibt aus, weitreichende Eingriffe sind nicht mehr nötig. Wir bewerten die Effekte der coronabedingten Maßnahmen im europäischen Vergleich – in welchen Bereichen zeigen die Ampeln welche Farben an?

**Übersterblichkeit**

Leben zu retten war das oberste Ziel der deutschen Coronapolitik. Obwohl bislang mehr als 165 000 Menschen an oder mit Covid-19 starben, hat die Pandemie gemessen an der Bevölkerung im europäischen Vergleich relativ wenige zusätzliche Leben gekostet. Doch während die Übersterblichkeit in Europa sinkt, steigt sie in Deutschland seit Monaten. Mögliche Erklärungen sind neben Hitzesommer und Grippewelle die während der Pandemie oft ausgefallenen Vorsorgeuntersuchungen.

**Impfen und Immunität**

Im ersten Pandemiejahr haben staatliche Eingriffe und freiwillige Verhaltensänderungen viele Infektionen verhindert. Eine breite Immunität erwarb die Bevölkerung mit der schleppend anlaufenden Impfkampagne 2021 und bei den Infektionswellen im Jahr 2022. Diese fielen auch deshalb so stark aus, weil die deutsche Impfquote nur knapp über dem europäischen Mittelwert lag und viele sich wieder wie vor der Pandemie verhielten.

**Schutz der Älteren**

Mit teils strengen Zutrittsregelungen für Alten- und Pflegeheime, der anfangs nach Alter abgestuften Impfkampagne und Maskenpflicht etwa im Supermarkt wurden Ältere vor Ansteckungen gut geschützt. Das macht sich bei der relativ geringen Übersterblichkeit bemerkbar – insbesondere in einem Land mit relativ alter Bevölkerung wie Deutschland. Jetzt im Winter schützt ein zweiter Booster vor allem die über 60-Jährigen. Von denen sind hierzulande aber nur knapp 40 Prozent vierfach geimpft – in Dänemark sind es rund 86 Prozent.

**Belastung der Jüngeren**

Nur in osteuropäischen Ländern waren die Schulen länger geschlossen als in Deutschland. Infektionsschutzmaßnahmen stünden „teilweise im Gegensatz zu pädagogischen Interessen“, heißt es in der Corona-Kita-Studie. Die Uniklinik Hamburg ermittelte, dass sich der Anteil psychisch belasteter Kinder während der Pandemie auf 30 Pro-

# Wie gut hat die deutsche Politik reagiert?

Vor 36 Monaten wurde der erste Corona-Fall in Deutschland bestätigt. Mittlerweile ist das Virus endemisch. Zeit, ein Fazit zu ziehen, welche Maßnahmen in Deutschland welche Effekte hatten – und was die Bevölkerung daraus gemacht hat.



Maske tragen und testen beziehungsweise testen lassen gehörten schon früh zu den Maßnahmen zum Schutz vor Corona. Foto: dpa/Hauke-Christian Dittlich, Illustrationen: Adobe Stock/BusinessPic

zent verdoppelt hat; im Winter 2020/21 lag er gar noch höher. Es wird nur ein Teil dieser belasteten jungen Menschen psychisch erkranken. Doch Kita- und Schulschließungen erzeugten auch teils größere Lernlücken, vor allem bei sozioökonomisch Schwachen. Die jüngste IQB-Studie zeigt, dass Deutsch- und Mathe-Kompetenzen von Viertklässlern 2021 verglichen mit 2016 weiter deutlich abfielen.

**Wirtschaftliche Folgen**

Die deutsche Wirtschaft kam mit einem Minus von 3,7 Prozent beim Bruttoinlandsprodukt (BIP) besser durchs erste Pandemiejahr als die EU insgesamt (minus 5,7 Prozent). 2021 fiel die Erholung schwächer aus (plus 2,6 / 5,4 Prozent). 2022 war das BIP wieder so hoch wie vor der Pandemie. Während das in etwa europaweiten Entwicklung entspricht, ist die Arbeitslosenquote in Deutschland weiter eine der niedrigsten.

**Gesellschaftliches Leben**

In Deutschland waren öffentliche Zusammenkünfte und Veranstaltungen vor allem 2020 und 2021 etwas stärker eingeschränkt als in den meisten anderen europäischen Ländern. Das ergibt der an der Uni Oxford penibel zusammengetragene „Stringency Index“ der von der Politik vorgegebenen Maßnahmen im Kampf gegen die Pandemie. Allerdings ist für die deutschen Werte jeweils das Bundesland mit den strengsten Regeln maßgeblich, und gerade in diesem Bereich brachte der Föderalismus teils stark abweichende Regeln hervor. Zweifellos schränkten die Maßnahmen das gesellschaftliche Leben stark ein, besonders für ungeimpfte Menschen. Hinzu kam ein auch in Studien nachgewiesener freiwilliger Verzicht der Menschen auf private Kontakte und Freizeitaktivitäten vor allem bis Frühjahr 2021.

**Rigidität**

Einschränkungen bei Veranstaltungen sind ein Indikator im „Stringency Index“. Im europäischen Vergleich waren die Regeln in Deutschland weder besonders streng noch lax – mit Ausnahme der Lockdowns und Ausgangssperren im Winter 2020/21. Solche tiefgreifenden, von Gerichten teilweise kassierten Eingriffe haben den Einzelnen stark eingeschränkt. Sie wurden mehr oder weniger von der Regierung dekretiert und erst nachträglich von Parlamenten bestätigt. Sie waren im gesamten europäischen Vergleich aber nicht unüblich und wurden eher nachlässig kontrolliert. Früher und stärker als in den meisten anderen Ländern bekamen dagegen Geimpfte Freiheiten zurück.

## Chronik einer unerwarteten Pandemie

Anfangs hat man sich in Deutschland keine großen Sorgen um das neue Virus aus China gemacht. Drei Jahre später sind alle schlauer.

Von Werner Ludwig

Als vor gut drei Jahren die ersten Meldungen über eine rätselhafte Lungenkrankung in China über den Ticker laufen, beunruhigt das in Deutschland kaum jemanden. China ist weit weg. Einige erinnern sich vielleicht noch an das Sars-Virus, das sich 2002 und 2003 in Asien verbreitete, aber im Rest der Welt entgegen anfänglicher Befürchtungen lediglich 45 Todesfälle verursachte. Bei den rätselhaften Lungenentzündungen im Winter 2019 versucht China anfangs das wahre Ausmaß zu verschleiern. Erst am 31. Dezember meldet das Land die Fälle bei der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Kurz zuvor haben Forscher den Erreger als bisher unbekanntem Vertreter der Coronaviren identifiziert. In Anlehnung an Sars wird das neue Coronavirus, das höchstwahrscheinlich von Wildtieren stammt, bald als Sars-CoV-2 bezeichnet.

Auch als im europäischen Ausland erste Corona-Infektionen auftreten, bleibt man hierzulande weiter gelassen. Am 27. Januar 2020 wird bei einem Mitarbeiter des Autozulieferers Webasto die erste Infektion mit dem Virus in Deutschland nachgewiesen. Dazu Gesundheitsminister Jens Spahn: „Die Gefahr für die Gesundheit der Menschen in Deutschland durch die neue Atemwegserkrankung aus China bleibt nach Einschätzung des RKI weiterhin gering.“

Das ändert sich bald. Am 9. März stirbt in Deutschland der erste Mensch an dem Virus. Italien meldet eine gute Woche später bereits 3400 Todesfälle und hat eine landesweite Ausgangssperre erlassen. Die WHO erklärt die globale Infektionswelle am 11. März zur Pandemie. Zu diesem Zeitpunkt sind Kontaktbeschränkungen die einzige mögliche Maßnahme, obwohl bereits kurz nach der Entschlüsselung des Erbguts von Sars-CoV-2 die Suche nach einem Impfstoff begonnen

hat. Je weniger Leute sich begegnen, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Virus über die Atemluft weitere Menschen infiziert. Atemmasken sind Mangelware.

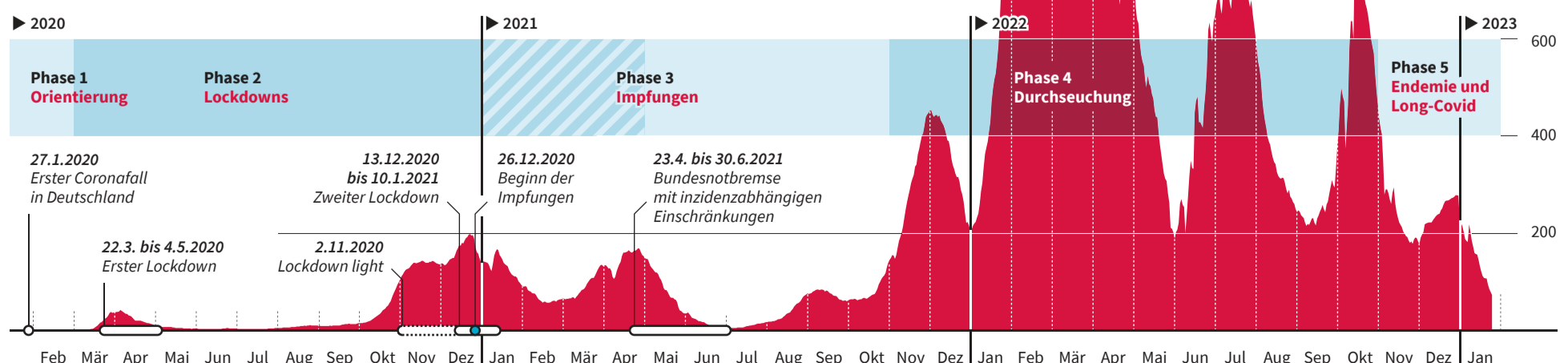
Die Lockdowns im Frühjahr und Winter 2020 werden von einer großen Mehrheit trotz schwerer wirtschaftlicher und sozialer Folgen mitgetragen. Nur eine kleine Minderheit zweifelt am Sinn solcher Maßnahmen und hält Corona nicht für gefährlicher als die Grippe. Tatsächlich sind hierzulande bis heute 165 000 Menschen an dem Virus gestorben – trotz Einschränkungen und Impfungen.

Mittlerweile verfügt ein großer Teil der Bevölkerung durch natürliche Infektionen und mehrere Impfdosen über eine hohe Grundimmunität, die

nach Einschätzung vieler Virologen auch einen gewissen Schutz vor möglichen neuen Coronavarianten bieten dürfte. Aus der Pandemie ist eine Endemie geworden: Wir werden das Virus nicht mehr los, aber für die allermeisten ist es nicht mehr so gefährlich. Long Covid bleibt dagegen wohl noch für längere Zeit ein Problem für die Betroffenen und das Gesundheitssystem.

**Drei Jahre Corona**

Bestätigte Neuinfektionen je 100 000 Einwohner in Deutschland seit dem 27. Januar 2020



Grafik: Locke

Quelle: rki